Donnerstag, den 18. September 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 256. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Um die Wahlfreiheit.

Das Gesetz über den Schutz der Wahlfreiheit wird durch Dekret des Staatspräsidenten geändert. — Worüber darf in Versammlungen gesprochen werden?

Der letzte Sejm hat am 12. Februar 1930 ein Gesetz beschlossen, dessen Zweck es sein sollte, die Freiheit der Wahlen vor dem Amtsmißbrauch von seiten der Staatsbeamten zu schützen. Daß ein derartiges Gesetz dringend notwendig ist, das haben die Parlamentswahlen des Jahres 1928 zur Genüge bewiesen. In dem Gesetz sind strenge Strafen für diejenigen Beamten vorgesehen, die die Wahlen in irgendeiner Weise zu beeinflussen oder die Wähler an der freien Ausübung ihres Rechts zu behindern trachten. Im Art. 13 des Gesetzes wird ausdrücklich bestimmt, daß der Text desselben gleichzeitig mit der Ausschreibung der Neuwahlen in allen Gemeinden der Wahlbezirke durch Plakatierung zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden soll. Es ist allgemein aufgefallen, daß diese Bestimmung von der Regierung nicht eingehalten wurde, denn eine Plakatierung des Gesetzes ist nicht erfolgt, obwohl die Wahlen doch schon am 29. August ausgeschrieben wurden. Nun stellt es sich heraus, warum dies nicht geschehen ist. Der „Dziennik Ustaw“ vom 16. d. Mts. veröffentlicht nämlich ein Dekret des Staatspräsidenten, wodurch das Gesetz vom 12. Februar abgeändert wird. Die Aenderung geht in der Richtung, daß **nicht nur die Staatsbeamten, sondern alle Bürger** für Wahlbeeinflussung, Wahlbehinderung u. drgl. zur Verantwortung gezogen werden sollen. Diese Aenderung wird von der Regierungspresse als ein Akt der Gerechtigkeit hingestellt, indem man behauptet, man dürfe die Staatsbeamten nicht rigoroser denn alle anderen Bürger behandeln. Diese Begründung ist nur scheinbar richtig, **in Wirklichkeit steckt dahinter etwas anderes.** Die Möglichkeit einer Wahlbeeinflussung haben doch in erster Linie die Beamten, wie die Praxis zur Genüge beweist. Sie verfügen über verschiedenartige Druckmittel, die im Interesse der Regierungspartei angewendet werden können. Es ist also nur recht und billig, wenn das Gesetz, so wie der Sejm es beschlossen hat, seine Schärfe gegen den Mißbrauch der Amtsgewalt richtet. Oder sollen etwa die nichtbeamteten Staatsbürger dafür bestraft werden, daß sie für ihre Ueberzeugung Propaganda treiben? Demnach würde das Dekret des Staatspräsidenten eine Handhabe bieten, um jeden Wahlkandidaten, jeden Versammlungsredner und Agitator zu schikanieren und lahmzulegen . . .

Von besonderem Interesse ist noch die Abänderung der Verjährungsfrist. Das Sejmgesetz hatte vorgesehen, daß eine Verjährung der im Gesetz aufgezählten Vergehen erst nach 10 Jahren eintreten soll. Man sagte sich bei der Beratung des Gesetzes mit Recht, daß eine Regierung, die Wahlbeeinflussung übt, auch gewiß nicht die dazu verwendeten Beamten zur Verantwortung ziehen werde. Man beschloß daher eine höhere Verjährungsfrist, um auch später noch die schuldigen Beamten bestrafen zu können und sie dadurch vor dem Amtsmißbrauch abzuschrecken. Das Dekret des Staatspräsidenten setzt nun die Verjährungsfrist, anstatt auf 10 Jahre, auf 3 Jahre fest. Nach Ablauf von 3 Jahren ist also eine Verfolgung der Wahlmißbräuche nicht mehr möglich. Die heute herrschende Gruppe hofft wahrscheinlich, bis dahin noch an der Macht zu bleiben, was einer **Straflosigkeit** für die Wahlmißbrauch treibenden Beamten gleichkäme. Wir müssen daher zu dem neuesten Dekret des Staatspräsidenten schwerste Bedenken äußern und erblicken darin ein Anzeichen für eine bevorstehende Gefährdung der Wahlfreiheit.

Versammlungsfreiheit?

Auch mit der Freiheit des Wortes scheint es in der jetzigen Wahlperiode nicht gut bestellt zu sein. Das geschriebene Wort ist, wenn es sich gegen das heutige System richtet, ständigen Konfiskationen ausgesetzt. Aber auch das gesprochene Wort unterliegt einer scharfen Kontrolle, wie nachstehender Vorfall beweist: Am vergangenen Sonnabend war in Brest am Bug eine Versammlung der jüdischen sozialistischen Partei „Bund“ angesetzt worden. Vor Beginn der Versammlung wandte sich der Vertreter der Starostei an die Rednerin, Genossin Schweber, und teilte ihr mit, **es sei ihr nicht gestattet zu sprechen: über die Regierung, über den Sejm, über die letzten politischen Ereignisse, über die politischen Verhaftungen, die Verhaftung der gewesenen Abgeordneten, über die Wirtschaftslage in Polen und über die Lage der Landbevölkerung.** Worüber sollte nun eigentlich die Genossin Schweber sprechen, da das Berühren aller aktuellen Fragen ihr verboten wurde? Sollte sie den Zuhörern Witze erzählen oder Märchen aus Tausend und einer Nacht zum Besten geben? Die Genossin Schweber wandte sich an die Versammelten und teilte ihnen mit, daß ihr verboten wurde, von all den oben angeführten Dingen zu sprechen. Dies paßte dem Vertreter der Behörden nicht und **er löste daraufhin die Versammlung auf.**

Wir sind wirklich schon herrlich weit gekommen bei uns in Polen, wenn man den Versammlungsrednern vorschreiben will, worüber sie sprechen sollen. Es eröffnen sich da sehr nette Aussichten für die Führung der Wahlaktion. Wir halten es daher für zeitgemäß, daran zu erinnern, daß die Freiheit der Wahlversammlungen bei uns gesetzlich festgelegt ist. Zur Kenntnis und Nutzanwendung für alle Wähler bringen wir nachstehend den vollen Wortlaut des Gesetzes:

Gesetz über die Freiheit der Vorwahlversammlungen vom 5. August 1922.

Art. 1. Sämtliche Versammlungen, die von den Wählern bzw. den Abgeordnetenkandidaten in der Wahlperiode, d. h. vom Tage der Wahlausschreibung bis zum Wahltage einberufen werden, **bedürfen keiner Genehmigung der Verwaltungsbehörden.**

Art. 2. Eine Vorwahlversammlung, die auf öffentlichen Wegen oder Plätzen abgehalten wird, muß vom Einberufer bei der zuständigen Verwaltungsbehörde erster Instanz oder beim nächsten Polizeiposten **angemeldet** werden, und zwar nicht später als 24 Stunden vor Beginn der Versammlung.

Art. 3. Die im Art. 2 erwähnte Anmeldung kann **schriftlich oder mündlich** erfolgen und muß enthalten: 1. den Namen und Vornamen des Einberufers, 2. die Erklärung, daß es sich um eine Vorwahlversammlung handelt, 3. die Adresse des Einberufers. Die Behörde stellt sofort eine Bescheinigung über die Anmeldung aus.

Art. 4. Die im Art. 3 erwähnte Anmeldung und Bescheinigung unterliegen keiner Stempelgebühr.

Art. 5. Dieses Gesetz **behindert in keiner Weise die Versammlungen in geschlossenen Lokalen,** wobei Hof oder Garten, die ein geschlossenes Ganzes mit dem Gebäude bilden, auch als geschlossenes Lokal betrachtet werden.

Art. 6. Alle bisherigen Bestimmungen ,die mit diesem Gesetz in Widerspruch stehen, verlieren ihre Rechtskraft

Art. 7. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft; die Ausführung desselben wird dem Innenminister übertragen.

Die Gattin des Abg. Prager von Staatsanwalt Michalowski aus dem Zimmer gewiesen

Wie bekannt, werden die verhafteten Abgeordneten von jedem Verkehr mit der Außenwelt ferngehalten. Aus diesem Grunde begaben sich die Familienmitglieder zu dem Staatsanwalt Michalowski, um etwas Näheres über das Los der Verhafteten zu erfahren. Auch die Frau des verhafteten Abg. Prager (PPS.) begab sich zu Michalowski. Sie mußte längere Zeit im Vorzimmer warten. Als sie den Staatsanwalt erblickte, stellte sie in großer Erregung an ihn die Frage: **„Ist mein Mann ermordet oder wird er ermordet werden?“** Daraufhin wurde sie von Michalowski aus dem Zimmer gewiesen. Unseres Erachtens nach wäre es besser, den Gefangenen den Verkehr mit ihren Familien zu ermöglichen, anstatt die besorgten Familienmitglieder brutal zu behandeln.

Neue Verhaftungen.

Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde gestern der ukrainische ehem. Sejmabgeordnete Pawel Wasynczuk in Chelm verhaftet und nach der Festung in Brest am Bug gebracht.

Zu den Vorfällen in Warschau.

Im Bericht über die Vorfälle am vergangenen Sonntag in Warschau lesen wir u. a. im „Robotnik“:

„Man hat uns mitgeteilt, daß aus den Fenstern des Hauses Nr. 37 in den Ujazdower Alleen auf die Volksmenge, die sich auf der Straße befand, geschossen wurde. Vielleicht würden die Behörden sich für diese geheimnisvolle Schüsse interessieren. Es muß darauf hingewiesen werden, daß sich im genannten Hause das Lokal des BB befindet.“

Der Protest der Internationale.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale hat an die Arbeiter aller Länder einen Aufruf erlassen, in dem sie gegen die Kampfmethoden des Pilsudskiregimes Stellung nimmt. Der Aufruf enthält sehr scharfe Worte der Verurteilung für die Pilsudskiregierung. -Wir müssen uns aus Rücksicht auf die scharfe Zensur der wörtlichen Wiedergabe des Aufrufes enthalten. Wir berichten nur, daß die Internationale die Arbeiter aller Länder auffordert, gegen die Diktatur in Polen zu demonstrieren, da sie nicht nur eine Angelegenheit Polens, sondern zugleich eine Gefährdung des Friedens darstellt.

B.B. hofft auf „mindestens“ 300 Mandate

Die „Polizeifamilie“, Theaterdichter und Schauspieler sollen dazu verhelfen.

In der gestrigen Sanacjapresse erschien ein halboffizielles Communique des Regierungsblocks, in dem gesagt ist, daß die gesamte Sanacja als einheitlicher Regierungsblock zu den Wahlen gehen wird und dabei mindestens 300 Mandate zu erringen hofft. Das „ABC“ schreibt hierzu: „Der Appetit ist, wie man sieht, nicht schlecht. Wenn auch Leute, die über die Zustände im Reiche orientiert sind, erklären, daß der BB. höchstens . . . 30 Mandate erringen könne. Der Sanacjastab kann geheimnisvolle Rechenkunststücke. Diese stützen sich vielleicht darauf, daß, wie aus dem Communique des BB. hervorgeht, die Sanacja die Mitarbeit der sogen. „Polizeifamilie“ bei den Wahlen gewonnen hat, einer Organisation, an deren Spitze Frau Kommandant Malczewska steht“.

Die Sanaciapresse weiß hierüber zu berichten, daß in Warschau unter Vorsitz der Frau Kommandant Malczewska eine Tagung der Vorstandsdamen aller Wojewodschaftsortsgruppen der „Polizeifamilie“ stattgefunden habe, auf der über die bevorstehenedn Parlamentswahlen berater wurde. Wie aus den Berichten hervorgeht, haben fast alle Ortsgruppen der Vereinigung „Polizeifamilie“ bereits mit der Frauenabteilung des Wahlkomitees des Regierungsblocks Fühlung genommen.

Außerdem haben, wie ebenfalls aus dem halbamtlichen Communique des Regierungsblocks hervorgeht, ihre Unterstützung bei der Wahlarbeit und -agitation dem Regierungsblock zugesagt: der Verband der Theaterdichter und -Komponisten sowie der Berufsverband der Schauspieler.

Das kann ja ein schönes Theater werden — —

Abschluß in Genf.

Der Paneuropaausschuß. — Die neuen Ratsmitglieder.

Genf, 17. September. Die Völkerbundsversammlung hat am Mittwoch vormittag einstimmig und ohne jede Aussprache den Antrag sämtlicher europäischer Mächte auf sofortige Einsetzung eines aus Regierungsvertretern sämtlicher europäischer Staaten bestehenden Sonderausschusses zur weiteren Behandlung der Paneuropafrage angenommen. Der ursprüngliche Antrag ist dahin geändert worden, daß der europäische Ausschuß das Recht hat, sowohl sämtliche außereuropäische Mitgliedsstaaten des Völkerbundes als auch die Regierungen der Nichtmitgliedsstaaten, also auch der Vereinigten Staaten, Sowjetrußland und der Türkei, anzuhören. Damit ist die allgemeine Aussprache der Völkerbundsversammlung über die Paneuropafrage für dieses Jahr abgeschlossen. Titulescu, der den Antrag zur Abstimmung stellte, wies darauf hin, daß selbstverständlich die Sitzungen des europäischen Ausschusses für sämtliche übrigen Mitglieder des Völkerbundes offen ständen und diese die Möglichkeit hätten, ihren Standpunkt zu äußern. Der Zeitpunkt für den Zusammentritt des Ausschusses ist bisher noch nicht festgesetzt worden.

Genf, 17. September. Der Versuch der chinesischen Regierung, einen nicht ständigen Sitz im Völkerbundsrat zu erhalten, ist mißglückt. Die Völkerbundsversammlung hat am Mittwoch den Antrag Chinas noch vor dem satzungsmäßigen Ablauf der 3jährigen Frist von neuem in den Völkerbundsrat gewählt zu werden, abgelehnt. Die zur Erklärung der Wiederwählbarkeit einer Macht notwendige Zweidrittelmehrheit konnte nicht erreicht werden, da China nur 27 von 48 abgegebenen Stimmen erhielt. Die Ablehnung des chinesischen Antrages wird darauf zurückgeführt, daß die gegenwärtigen innerpolitischen Zustände in China keine genügende Gewähr für eine feste Regierung bilden und deshalb die allgemeine Stimmung der Völkerbundsversammlung nicht günstig war.

Genf, 17. September. Bei der in der Mittwochsitzung der Völkerbundsversammlung vorgenommenen Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder erhielten in geheimer direkter Abstimmung von insgesamt 52 abgegebenen Regierungsstimmen Guatemala 41, Norwegen 38 und Irland 36 Stimmen, die damit in den Rat gewählt sind. Portugal, das gleichfalls für einen nichtständigen Sitz kandidierte, erhielt lediglich 33 Stimmen.

Genf, 17. September. Nach dem Abschluß der Generalaussprache sind am Mittwoch die Ausschußverhandlungen aufgenommen worden. Im Abrüstungsausschuß, dessen Vorsitz der griechische Gesandte Politis führt, wurde das Abkommen über die finanzielle Hilfe angegriffener Staaten behandelt. Die englisch-französischen Gegensätze traten erneut unvermindert zutage, so daß die Verhandlungen zunächst ergebnislos abgebrochen werden mußten und die Regierungen aufgefordert wurden, neue Vorschläge einzureichen. Frankreich will durch das Abkommen ein neues Kriegsinstrument schaffen und bezweckt, angegriffenen Staaten weitgehend finanzielle Mittel der hierfür verpflichteten Signatarmächte zur Verfügung zu stellen, während die englische Regierung das Abkommen lediglich als allgemeines Notmittel betrachtet. Die Hauptstreitfrage ist jedoch die Feststellung des Angreifers in einem Kriegsfalle.

Der Haushalts- und Finanzausschuß befaßt sich mit der Bildung des Kontrollausschusses, der die Finanzlage des Völkerbundes prüfen soll.

Der Sozialausschuß des Völkerbundes setzte seine Tagesordnung fest, auf der die Verbesserung des Gefängniswesens, Opiumhandels sowie Kinder- und Frauenschutz stehen.

Kellog ständiger Richter des Haager Gerichtshofes.

Genf, 17. September. Der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg wurde am Mittwoch von der Völkerbundversammlung und gleichzeitig auch vom Völkerbundrat mit 30 von insgesamt 47 abgegebenen Stimmen zum ständigen Richter des internationalen Haager Gerichtshofes an Stelle des zurückgetretenen bisherigen amerikanischen Richters Hughes gewählt. Die Wahl geht formell zunächst nur bis zum 31. Dezember dieses Jahres, da satzungsgemäß der Völkerbundrat und die Völkerbundversammlung noch während der gegenwärtigen Tagung den gesamten Haager Gerichtshof neu zu wählen haben wird.

Das Echo der Curtiusrede in Frankreich.

Paris, 17. September. Die Rede des Reichsaußenministers Curtius in Genf wird in der französischen Presse eingehend besprochen. Das „Journal" betont, daß die Rede in ihrem Ganzen so gehalten sei, wie man es nicht anders von einem Mann habe erwarten können, der sich als getreuer Nachfolger Stresemanns bezeichne. Der „Petit Parisien" sieht in den Ausführungen den Ausdruck des guten Willens. Dr. Curtius habe alle Anstrengungen gemacht, um zu beweisen, daß die deutsche Außenpolitik trotz des Wahlsieges der Rechten auch in Zukunft keine Aenderung erfahren werde. Der „Figaro" wundert sich mit einigen anderen Blättern darüber, daß Dr. Curtius mit keinem Worte die vorzeitige Rheinlandräumung erwähnt habe. Auch das „Oeuvre" hebt die vorsichtige Art hervor, in der die Ausführungen des Reichsaußenministers gehalten seien. Die „Republique" bezeichnet es als ein Verdienst Dr. Curtius, der Politik seines Vorgängers Dr. Stresemann treu geblieben zu sein. Sauerwein hebt im „Matin" hervor, daß die Gedanken des Reichsaußenministers über die Abrüstung wohl aller Ehren wert seien, daß der Ausgang der Wahlen im Reiche jedoch nicht dazu angetan sei, eine derartige Bewegung zu fördern.

Die amerikanische Presse gegen den Versailler Vertrag.

Er ist ebenso dumm wie brutal.

Neuyork, 17. September. Die einflußreiche Hearst-Presse, die über mehr als 20 Zeitungen im ganzen Lande verfügt, veröffentlicht einen groß aufgezogenen Leitartikel über den Ausgang der deutschen Reichstagswahlen. Nach einem kurzen Hinweis auf den Wahlgewinn der radikalen Flügelparteien, heißt es wörtlich: „Eine Gefahr, die jetzt selbst Halbblinde sehen, hätte Europa schon lange vorher erkennen sollen. Der Versailler Vertrag, der dazu bestimmt war, die deutsche Nation verbluten zu lassen, ist ebenso dumm wie brutal. Er saugt alljährlich in Hunderten von Goldmillionen das Lebensmark aus der deutschen Industrie. Er bedeutet lange Arbeitszeit für jeden Deutschen, Entmutigung für Volk und Einzelmenschen. Keine Nation wird das auf die Dauer aushalten. Wenn die Alliierten in Versailles mit voller Ueberlegenheit die Bolschewisierung Deutschlands geplant hätten, hätten sie es nicht besser und erfolgreicher tun können. Jetzt ist es an der Zeit, die Torheit und das Verbrechen des Versailler Vertrages ungeschehen zu machen und **die schwere, untragbare Last vom Rücken des deutschen Volkes zu nehmen.** Es wird zu spät sein, wenn sich Deutschland wirklich Rußland und der bolschewistischen Politik zuwendet."

Eine amerikaniche Stimme zur Reichstagswahl.

Neuyork, 17. September. Während die „New York World" noch am Dienstag von dem Sieg der Nationalsozialisten als einer vorübergehenden Zeiterscheinung sprach, erklärt das Blatt am Mittwoch, der Ausgang der Reichstagswahl stelle eine ernste Bedrohung des europäischen Friedens dar. Wenn die Nationalsozialisten die Macht bekämen, würde Frankreich der einzige Hüter der gegenwärtigen Ordnung in Europa sein. Es sei jedoch unverkennbar, daß der Umschwung in Deutschland zum großen Teil auf die halsstarrige Interessenpolitik Frankreichs zurückzuführen sei. Die Rheinlandräumung sei viel zu spät erfolgt; durchgreifende Zugeständnisse seien erforderlich, wenn der gemäßigte Republikanismus in Deutschland gestärkt werden solle. Insbesondere müßten die Alliierten Deutschland die Gleichberechtigung bezüglich der Rüstung innerhalb einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung zuerkennen.

Nach der Revolution in Argentinien.

Buenos Aires, 17. September. Wie „La Prensa" meldet, erklärte Präsident Uriburu in einer Rede, die auf seinen Wunsch auf radiotelephonischem Wege nach Nordamerika übermittelt wurde, Argentinien sei aus langem Schlaf erwacht. Land und Volk seien in ein Chaos gestürzt worden, aus dem sie durch die Revolution hätten hervorgezogen werden müssen. Pflicht der jetzigen Regierung sei es, das Volk wach zu rütteln, damit es die Kontrolle der Regierung übernehmen könne. Zu diesem Zweck habe eine Gruppe von Patrioten die Wiederherstellung der Ordnung übernommen. Die vorläufige Regierung unterstützen bedeute Argetinien so bald als möglich wieder normalen Zuständen zuzuführen und das Volk zur Wahl seiner neuen Vertreter anzuspornen.

Dr. Oyhanarte, der Außenminister des bisherigen Präsidenten Irigoyen, hat in Montevideo, wohin er geflüchtet ist, erklärt, die Ereignisse hätten sich mit der Schnelligkeit eines Films überstürmt. Kein Mensch habe an die Möglichkeit eines Sieges der Revolution gedacht. Dieser wäre auch ganz unmöglich gewesen, wenn Vorkehrungen getroffen worden wären. Aber Irigoyen habe davon nichts wissen wollen, weil das Heer die Unentschlossenheit Irigoyens gesehen habe, habe es Partei für die Revolution ergriffen. 20 Minuten, bevor die Revolutionäre vor dem Regierungspalast erschienen seien, habe er, Oyhanarte, den Präsidenten an Bord eines zuverlässigen Kriegsschiffes bringen wollen, habe aber inmitten der unbeschreiblichen Konfusion den Marineminister nicht erreichen können, da auch das Telephon nicht funktioniert habe. Oyhanarte erklärte weiter, die Personalisten würden die Regierung bald wieder ergreifen, sei es auf dem Wege der Wahlen oder mit offener Gewalt. Die jetzigen Machthaber würden bald uneins werden. Die Mehrheit des Volkes sei auf seiten der Personalisten, weil sie die Hüter der wahren Demokratie seien. Er persönlich werde Irigoyen treu bleiben.

Außer dem deutschen Reich haben Paraguai und Chile die neue Regierung Uriburu anerkannt.

Neuyork, 17. September. Das Washingtoner Staatsdepartement hat die neuen Regierungen in Argentinien, Bolivien und Peru anerkannt.

Selbstmord eines politischen Häftlings.

Im Gefängnis zu Tarnow erhängte sich vorgestern an den Hosenträgern der 17jährige Stanislaw Iwaniec, ein Malerarbeiter, der am Mittwoch während der Zusammenstöße in Tarnow verhaftet wurde. Iwaniec nahm an den Demonstrationen gegen die Verhaftung des Abg. Ciolkosz (PPS.) teil. Was den unglücklichen jungen Menschen zu diesem verzweifelten Schritt getrieben hat, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Nachricht von dem Selbstmord hat in der ganzen Stadt ungeheures Aufsehen erregt.

Der jüdische Wahlblock perfekt.

Nach langwierigen Verhandlungen wurden gestern die Verhandlungen der Zionisten Galiziens und Kongreßpolens über die Schaffung eines gemeinsamen Wahlblocks beendet. Man hat sich endlich geeinigt, eine gemeinsame Wahlliste aufzustellen. Augenblicklich werden noch Verhandlungen mit den orthodoxen Juden gepflogen, und man hofft, einen allgemeinen jüdischen Wahlblock schaffen zu können. Damit sind auch die letzten Aussichten auf Schaffung eines Minderheitenblocks zunichte geworden.

Der Bombenattentäter nach Warschau gebracht.

Warschau, 17. September. Der angebliche Urheber des Bombenanschlages auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau Jan Polanski, der von Südslawien ausgeliefert worden ist, wurde am Dienstag nach Warschau gebracht. Noch im Laufe des Mittwoch wollte der Untersuchungsrichter mit der Vernehmung Polanskis beginnen.

Wieder ein Militärflugzeug abgestüzt.

Ein sich unterwegs von Warschau nach Lemberg befindliches Militärflugzeug des 1. Fliegerregiments erlitt in der Nähe des Dorfes Krzywice im Kreise Rowne einen Motordefekt und stürzte ab. Der Mechaniker Zygadlo erlitt dabei sehr schwere Verletzungen und mußte nach einem Krankenhaus gebracht werden. Der Pilot kam wie durch ein Wunder ohne ernstliche Verletzungen davon. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Sozialdemokratischer Wahlsieg in Zürich.

Am 14. September fand in Zürich eine Ersatzwahl in den Ständerat statt. Der sozialdemokratische Kandidat Klöti wurde mit 53 470 Stimmen gewählt; die beiden bürgerlichen Gegenkandidaten erhielten 26 400 und 25 900 Stimmen. Zum erstenmal haben daher die Sozialdemokraten die absolute Mehrheit im Kanton Zürich erreicht.

Erregte Debatte im Danziger Volkstag.

Danzig, 17. September. Bei der Aussprache über die Regierungserklärung im Danziger Volkstag bezeichnete der deutschnationale Parteiführer Abgeordneter Schwegmann die Regierungserklärung als die Konkurseröffnung über die Außenpolitik des Senats. Die Beziehungen zum deutschen Reich seien in der Rede Dr. Sahms nur gestreift worden. Danzig sei und bleibe aber auf Gedeih und Verderb mit Deutschland verbunden. Der Senat habe das völlige Fiasko seiner Verständigungspolitik gegenüber Polen, die in Wahrheit eine Unterwerfungspolitik sei, eingestanden. Die Lage der freien Stadt werde immer bedrohlicher. Auf keinem Gebiet zeige sich der Wille Polens, Danzig zu vernichten, brutaler als in der Frage Gdingens.

Präsident Dr. Sahm wandte sich gegen die Behauptung, daß die Verständigungspolitik gegenüber Polen eine Unterwerfungspolitik sei. In der Angelegenheit Gdingens habe die Danziger Regierung die Initiative nicht früher ergriffen, weil insbesondere die letzten Monate schwerwiegendes Zahlenmaterial gebracht hätten. Gerade in der letzten Zeit sei trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise ein ständiges Steigen des Hafenverkehrs in Gdingen festzustellen, während der Verkehr über Danzig ständig abnahm. Die polnische Unterdrückungspolitik gegenüber dem Deutschtum trete bei der Eisenbahn besonders offen zutage. So sei der Präsident der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig gleichzeitig Präsident des polnischen Schulvereins in der freien Stadt.

Zum Schluß der Sitzung gab es noch einen unerhörten Zwischenfall. Der kommunistische Abgeordnete Raschke äußerte sich dahin, daß Präsident Sahm mit dem polnischen dipolmatischen Vertreter in Danzig zusammenarbeite, um die Danziger Arbeiter auszubeuten. Der Volkstagspräsident wies darauf den kommunistischen Abgeordneten aus dem Saal. Als Raschke der Aufforderung nicht nachkam, wurde er für 8 Sitzungen ausgeschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Die Vorwahlarbeiten.

Magistratskontrolle der Wahllokale.

Gestern begann eine vom Magistrat gebildete Kommission, bestehen daus den Herren Ajnenkel, Kubicki und Appelt, eine Inspektion der Wahllokale in Lodz. Die Inspektion soll ergeben, ob die für die Wahlen bestimmten Lokale den Bedingungen entsprechen, ob die notwendige Zahl Stühle, Tische usw. vorhanden ist und ab die Lokale entsprechend beleuchtet sind. Die Ergebnisse der Besichtigung werden dem Vorsitzenden der Wahlkreiskommission Nr. 13 vorgelegt werden. (a)

Die Registrierung des Jahrgangs 1912.

Morgen haben sich in der Petrikauer 212 die Angehörigen des Jahrganges 1912 zu melden, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben M bis S beginnen, sowie diejenigen aus dem Bereich des 12.Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben A bis M beginnen. (a)

Entlassung des Jahrgangs 1907.

In dieser Woche erfolgt die Entlassung derjenigen Männer des Jahrgangs 1907, die ihren vorgeschriebenen Dienst im Heere bereits absolviert haben. In manchen Regimentern wird dieser Jahrgang bereits morgen entlassen. (b)

Die Kohle wird nicht teurer.

Vor einiger Zeit tauchten die Gerüchte auf, daß ab 1. September die Kohle im Kleinhandel teurer werden würde. Wie uns aber aus maßgebender Quelle mitgeteilt wird, kommt eine Erhöhung der Kohlenpreise nicht in Frage, da sich die Konventionspreise auf derselben Höhe halten und lediglich die Rabatte aufgehoben wurden, die für die Sommersaison den Großhändlern gewährt wurden. Da diese Rabatte seinerzeit eine Herabsetzung der Kohlenpreise nicht zur Folge hatten, kann jetzt nach Aufhebung der Rabatte auch nicht von einer Erhöhung der Preise die Rede sein. (a)

Erhöhung des Salzpreises.

Der Finanzminister hat entsprechend einer Verfügung mit dem 16. d. Mts., den Preis für Speisesalz erhöht, und zwar kosten 100 Kilogramm Siedesalz und weißes Steinsalz einschl. Verpackung 36 Zloty, graues Steinsalz 26 Zl. Zu obigem Verkaufspreis tritt noch ein Zuschlag hinzu, wenn das Salz besoders verpackt wird, und zwar 10 Zloty bei 100 Kilogramm in Kilogrammpackungen und 15 Zloty bei 100 Kilogramm in Halbkilogrammpackungen.

Die neue Häuserkolonie an der Nowo-Pabjanicka.

Das Versicherungsamt für Geistesarbeiter hat bekanntlich an der Nowo-Pabjanicka den Bau einer Arbeiter- und Beamtenwohnkolonie in Angriff genommen. Die Kolonie, die im nächsten Jahre fertiggestellt werden soll, wird folgende Zahl von Wohnungen aufweisen: DieArbeiterkolonie 60 Einzimmerwohnungen, 92 Zweizimmerwohnungen (Zimmer, Küche und Bequemlichkeit). Hinzu kommen noch nach einer späteren Kalkulation 40 Zimmer nebst Küche. Somit wird die Arbeiterkolonie 192 Wohnungen mit insgesamt 324 Wohnräumen umfassen. Die Beamtenkolonie dagegen wird 12 Wohnungen aus Zimmer und Küche, 60 Wohnungen aus 2 Zimmer und Küche, 36 Wohnungen aus 3 Zimmern und Küche ergeben. Die Beamtenkolonie wird also 108 Wohnungen mit 348 Wohnräumen umfassen. Insgesamt wird die Zahl der Wohnungen in der Arbeiter- und Beamtenkolonie 300 betragen, die aus 672 Wohnräumen bestehen sollen. (ag)

Blumen- und Pflanzenausstellung in der Städtischen Kunstgalerie.

Um in weiten Kreisen der Bevölkerung den Sinn für die Schönheiten der Pflanzenwelt, besonders der Blumen zu wecken, hat die städtische Gartenbauabteilung beschlossen, periodische Ausstellungen von Blumen und Pflanzen, die in den städtischen Gartenbauanlagen gezüchtet wurden, zu veranstalten. Die erste dieser Schau wird am 20. September um 12 Uhr in den Räumen der Städtischen Kunstgalerie im Sienkiewicz-Park eröffnet und bis zum 22. September einschließlich für das breite Publikum zugänglich sein. Ausgestellt werden diesmal Dahlien und Zimmerzierpflanzen. Da der Eintrittspreis sehr niedrig gehalten ist (20 Groschen für Erwachsene und 10 Groschen für Kinder und Schüler), so ist ein Besuch dieser Schau jedem nur wärmstens zu empfehlen.

Sich in den Fuß gehackt.

In der Poludniowa 16 war der Hauswächter Slazarek mit Holzhacken beschäftigt. Plötzlich glitt bei einem heftigen Hieb die Axt aus und das scharfe Eisen traf Slazarek in den linken Fuß. Der Verunglückte stürzte ohnmächtig zu Boden und Hauseinwohner alarmierten die Rettungsbereitschaft, deren Arzt eine sehr schwere Verletzung des linken Fußes feststellte. U. a. war die große Zehe abgehackt. Slazarek mußte nach dem Krankenhause gebracht werden. (n)

Schlägerei.

Vorgestern abend entstand in der Wohnung der Josefa Krolasikowa, Limanowskiego 59, eine Schlägerei, die sehr ernste Formen annahm. An der Schlägerei waren neben der Wohnungsinhaberin deren 28jähriger Sohn Stefan, dessen Frau Eugenja (beide in der Feliksa 4 wohnhaft) und die Nachbarin der Krolasikowa, die 24jährige Wiktorja Szczutkowska, beteiligt. Die Vier schlugen aufeinander mit verschiedenen Wirtschaftsgegenständen ein und brachten sich zahlreiche Wunden bei. Es mußte Polizei herbeigerufen werden, die das rauflustige Quartett zur Ruhe brachte.

Am Scheinwerfer.

Die Amtshandlung.

Ein Amtsorgan des jugslawischen Absolutismus, der Gendarm Zivaljevic, hat eine Bürgersfrau vergewaltigt; sie starb dabei. Den Leichnam warf der Gendarm in die Senkgrube eines öffentlicher Abortes; da sein Opfer nicht eine Proletarierin, sondern eine Dame war, konnte man das Verbrechen nicht vertuschen. Und nun erfuhr man atemraubende Einzelheiten: die Frau hat um Hilfe gerufen, fünf Menschen haben die Hilferufe gehört und sind herbeigeeilt, um die Unglückliche zu retten. Sie sahen einen Mann, der eine schreiende Frau zu Boden geworfen hatte, sie mit aller Gewalt umklammert hielt — dennoch kamen sie der Wehrlosen nicht zu Hilfe: denn der Mann trug eine Uniform und schleuderte ihnen ein Zauberwort entgegen, ein Wort, das alle Menschlichkeit lähmt: „Amtshandlung"!

Ja, der Gendarm wußte, wie man jedes Verbrechen jede Niedertracht zu einer unanfechtbaren, aller Kritik entrückten Aktion macht: Man trampelt auf einem Menschen herum, befriedigt an ihm die schlimmsten Triebe, erniedrigt und vergewaltigt ihn; wenn man den Leuten zuruft: „Mischen Sie sich nicht in eine Amtshandlung ein!" dann sagen sie verständnisvoll: „Ah so, eine Amtshandlung!" und machen sich aus dem Staube.

Man hat sich daran gewöhnt, in den Ländern der Diktatur (aber auch in kultivierteren Ländern), daß bei Amtshandlungen jede Schurkerei erlaubt ist, wer wird sich den Kopf zerbrechen, wenn ein Amtsorgan einer „Frauensperson" den Arm zerbricht oder sie vergewaltigt — und so konnte der Gendarm Zivaljevic in aller Oeffentlichkeit eine Frau zu Tode mißbrauchen, ohne in solchem Tun gestört zu werden. Wären die Passanten der Armen zu Hilfe gekommen — weiß Gott, man hätte ihnen bewiesen, was ein Ordnungsstaat ist.

Die Bestie in der Uniform, die eine Frau vergewaltigt und den Leuten zuruft: „Weitergehen! Ich amtshandle!" wird zum grausigen Symbol aller Staaten, in denen die Ordnung der Diktatur, desAbsolutismus herrscht.

Fußtritte, Peitschenhiebe und Froschhüpfen.

Furchtbare Mißhandlung von Rekruten.

Zwei Bestien in Gestalt von Unteroffizieren auf der Anklagebank.

Ein krasses Beispiel für die Behandlung der armen Rekruten in manchen Regimentern bot eine gestern vor dem Lodzer Militärbezirksgericht zur Verhandlung gelangte Strafsache gegen zwei Unteroffiziere des 10. Feldartillerieregiments. Auf der Anklagebank saßen die Korporale Boleslaw Marjan Slaby, 25 Jahre alt, und Teodor Erwin Kaczynski, 24 Jahre alt.

Der Anklage zufolge haben die beiden Angeklagten die Rekruten **in schrecklicher Weise gequält, ihnen das Geld abgenommen und dafür Speise und Schnaps gekauft.** Diese Zustände kamen dadurch ans Tageslicht, daß am 5. August 1929 der Kanonier Adolf Hoffmann nach Deutschland flüchtete und von dort an seinen Vater in Lodz einen Brief schrieb, in dem er die Torturen schilderte, die er in dem Regiment über sich ergehen lassen mußte. In dem Briefe werden die beiden Angeklagten als die Urheber dieser Quälereien bezeichnet. Der Vater Hoffmanns wurde gebeten, den Brief dem Regimentskommandeur zu übergeben, damit die beiden zur Verantwortung gezogen würden. Die Staatsanwaltschaft leitete auf Grund dieses Briefes eine Untersuchung ein, wobei die Schuld der beiden Korporale festgestellt und sie zur Verantwortung gezogen wurden.

Zu der gestrigen Verhandlung wurden nun etwa 60 Zeugen vorgeladen, die alle Untergebene Slabys und Kaczynskis gewesen sind.

Der erste Zeuge Soldat Stanislaw Sokolowski gibt an, öfter von Slaby **mit der Peitsche über den bloßen Rücken geschlagen** worden zu sein. Auch wurde er von Slaby mit Füßen getreten.

Soldat Stanislaw Szymczak sagt, Slaby habe die Soldaten in der Nacht unter den Betten defilieren, d. h. kriechen lassen. Machte dies jemand zu langsam, dann

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann

[50

Tante Franziska konnte ein leises Räuspern nicht unterdrücken; Heiner holte tief Atem. Viktoria war zurückgesunken; das Blut kreiste heftig in ihren Adern, ohne daß sie einen Grund für ihre Erregung fand.

José fuhr fort:

„Aber trotzdem muß ich nach Sevilla; ich bin dort schon angemeldet. Aber ich fahre erst nach deiner Hochzeit hin; bis dahin bin ich dein Gast."

Erregt sprang Heiner auf. Das war nicht auszudenken: die beiden hier allein, wochenlang, unter einem Dach.

„Was ist dir, Heiner?"

Sylphe fragte es erstaunt, als sie ihren Verlobten nach der Terrassentreppe gehen sah.

„Verzeih mir, Sylphe, es ist so heiß! Ich muß ein wenig in den Park gehen."

Ohne sich umzusehen, schritt Heiner die Stufen hinunter. Sylphe sah ihm betroffen nach, wie er mit gesenktem Kopf in den Park ging. Was er nur hatte? Noch nie hatte sie eine so tiefe Falte auf seiner Stirn gesehen.

„In der Tat, es ist sehr heiß. Wollen wir alle ein wenig in den Park gehen?"

Fragend sah Sylphe ihre Gäste an. Viktoria sprang hastig auf und hing sich Sylphe an den Arm.

„Ach ja, bitte, mir ist auch so schrecklich heiß."

„Nun also, kommt. Wer keine Lust hat, mitzugehen, der mag ganz einfach sitzen bleiben."

Nur Marline, Isabella und José, sowie einige der jungen Gäste schlossen sich an; die älteren Herrschaften zogen es vor, auf der Terrasse zu bleiben.

Isabella hatte sich an den Arm des Amerikaners gehängt; sie wußte, daß er ihr manches zu erzählen hatte. José legte auch gleich los:

„Isabella, ich soll Sie von allen möglichen Leuten grüßen, besonders auch von Mistreß Mauch."

„Von Mistreß Mauch?" fragte Isabella, und wurde dunkelrot. Was sollte das heißen, daß die Mutter des Geliebten sie grüßen ließ? Die Frau, die sich so heftig gegen eine Verbindung Isabellas mit ihrem Sohn gesträubt hatte? So heftig, daß man ihren Widerstand zunächst nicht hatte brechen können, daß Robert als Offizier bei der Marine wieder hinausgefahren und daß Isabella mit nach Deutschland gegangen war. Und Frau Mistreß Mauch ließ sie jetzt grüßen?

„Ja, Isabella. Mistreß Mauch hat viel von Ihnen gesprochen in der letzten Zeit, und hat nur Gutes über Sie gehört. Ich glaube, sie beginnt einzusehen, daß sie unrecht gehabt hat. Ich glaube auch, daß bald alles gut werden wird mit Ihnen und mit Robert."

Isabella löste sich langsam aus Josés Arm. Sie mußte ins Haus zurück, mußte eine Weile für sich allein sein, um mit dem fertig zu werden, was sie da gehört und was sie selig gemacht hatte.

Die Gesellschaft steuerte auf den Tennisplatz zu. José war begeistert von dem herrlichen Platz und freute sich schon auf den nächsten Tag und auf ein schönes Match.

Marline war es gelungen, sich näher an den Amerikaner heranzumachen; das schöne Mädchen gefiel ihm ganz gut. Er unterhielt sich eifrig mit ihr. Marline hob stolz den Kopf, als sie sah, daß sie auf José Eindruck gemacht hatte.

Viktoria blieb still beiseite stehen.

Sylphe hatte sich heimlich davon gemacht. Sie ging in den Park, Heiner zu suchen. Lange fand sie ihn nicht, bis sie an die kleine Felsengrotte kam.

Dort saß Heiner, einsam auf einer Bank. In Gedanken versunken saß er dort, und ließ seinen Kopf hängen. Sylphe war auf das weiche Moos getreten, so daß er ihre Schritte nicht hören konnte. Sie trat hinter den regungslos dasitzenden Mann. Heiner starrte in einem fort in das kleine Wasserbecken, bis er auf einmal zwei Hände fühlte, die seine Augen bedeckten. Fast unwillig tastete er diese Hände ab, und finster schaute er auf, in das Gesicht des geliebten Mädchens.

Sylphe wurde ernst, als sie das böse Gesicht Heiners sah.

„Was hast du, Heiner? Ich habe dich noch nie so gesehen?"

Da Heiner schwieg, setzte sich Sylphe neben ihn, umschlang ihn zärtlich und bat:

„Sage mir, Heiner, was habe ich dir getan, daß du so böse auf mich bist?"

„Du!" Er küßte sie leidenschaftlich. „Ich will nicht, daß ein anderer dich küßt, daß du ihm gut bist. Mein sollst du sein; ganz allein nur mein!"

„Das bin ich doch auch, Heiner!"

„Und dieser fremde Mann?"

„Heiner, das ist doch der José, mein Vetter. Der ist fast wie mein Bruder."

„Das sah aber ganz anders aus. Eure zärtliche Begrüßung, eure Küsse..."

Beleidigt löste Sylphe ihre Hände von Heiners Hals; dann stand sie auf.

„Pfui, Heiner, das war häßlich von dir. José ist mir wie ein Bruder. Wir sind gemeinsam aufgewachsen, gemeinsam erzogen worden, bei Großmutter — bis sie starb. José war der Spielkamerad meiner Kindheit; ich war fast immer allein mit ihm, ohne andere Kinder. Daher kommt unsere Zärtlichkeit und unsere Liebe. Deine Beschuldigungen müssen mich beleidigen! Siehst du das ein?"

„Verzeih mir, Lieb!"

Heiner wollte seine Braut an sich ziehen; Sylphe hielt ihn zurück.

„Heiner, erst mußt du mir versprechen, nie wieder solch häßliche Gedanken zu haben."

„Sylph'!"

„Und merke dir, Heiner, ich habe dich lieb. Ich will, daß du mir ganz vertraust! Dein Mißtrauen verletzt mich tief. Wirst du nie wieder an mir zweifeln?"

„Nie, nie!" stammelte der Mann, das Mädchen umfangend.

(Fortsetzung folgt)

schlug der **Korporal mit dem Riemen unbarmherzig auf ihn ein.** Kaczynski dagegen haben sie **eine halbe Stunde lang auf der Bettkante sitzen** lassen.

Zeuge Juljan Lomza gibt an, öfter im Stall so stark ins Gesicht geschlagen worden zu sein, daß ihm längere Zeit das Blut aus Mund und Nase floß.

Soldat Josef Krysiak mußte auf Slabys Befehl **das Gewehr eine halbe Stunde senkrecht halten und Froschsprünge machen.**

Zeuge Stefan Zabinski wurde öfter **von Slaby ins Gesicht und über den Rücken geschlagen** und ihm gedroht, er werde ihn zu Mist machen (zgnoi go). Eines Tages habe Slaby ihm 5 Zloty abgeborgt und bisher noch nicht wieder zurückgegeben. Dieser Zeuge wurde auf Antrag des Staatsanwalts vereidigt.

Den Zeugen Kanonier Kazimierz Trojan ließ Slaby **eine halbe Stunde lang auf dem Bein eines umgedrehten Tischchens knien,** und als er zusammenzubrechen drohte, übergoß der rabiate Vorgesetzte ihn mit kaltem Wasser. Damit hörten die Torturen aber nicht auf. **Korporal Slaby band ihm darauf zwei Sattel auf den Kopf und befahl ihm so im Pferdestall herumzurennen.** Eines Nachts weckte Slaby alle Soldaten unerwartet und ließ sie unter den Betten „defilieren". Der Zeuge erhielt eines Tages von seinen Eltern durch die Post 5 Zloty. Slaby gab ihm jedoch nur die Hälfte davon, während die andere Hälfte in seine Tasche wanderte. Oefter mußte er längere Zeit hüpfen.

Zeuge Adolf Hofmann erhielt **Fußtritte mit den Sporen ins Gesicht** und mußte eines Tages für sein Geld (10 Zloty) Speise und Schnaps kaufen.

Der Soldat Jan Jakubczyk wurde von Slaby mit dem Fuß in den Bauch getreten, so daß er schwer erkrankte und für einige Tage vom Dienst befreit werden mußte. Aus Furcht vor der Rache Slabys sagte er jedoch zum Arzt, er sei von einem Pferde geschlagen worden.

Der Kanonier Piotr Iwanyslow wurde von Slaby auf dem Uebungsplatze **so schwer mit den Füßen gestoßen, daß ihm das Bein durchgeschlagen wurde.** Oefter wurden, so gibt der Zeuge an, die Soldaten von Slaby nach Zigaretten und Schnaps geschickt, ohne Geld zu bekommen.

Der Zeuge Josef Sobocinski, Feuermeister des Regiments, gegen den eine Untersuchung wegen ähnlicher Vergehen eingeleitet worden ist, hat gesehen, wie Slaby einen Soldaten auf dem Uebungsplatze schlug, wofür Zeuge ihn zum Rapport heranzog und Slaby 9 Tage leichter Haft erhielt.

Die übrigen Zeugen bestätigen die Aussagen der bisher gegen Korporal Slaby vorgebrachten Beschuldigungen.

Der Staatsanwalt bedauert in seiner Rede, daß solche Sachen in Polen vorkommen und nicht irgendwo in Rußland. Zur Abschreckung für andere möge das schärfste Strafmaß angewandt werden. Der Verteidiger führte dagegen in seiner Rede aus, die Angeklagten hätten aus den Rekruten gute polnische Krieger machen wollen. (Aber, Herr Rechtsanwalt Landau, glauben Sie wirklich, daß ein Rekrut mit Fußtritten, Peitschenhieben und anderen Torturen zu einem „guten polnischen Krieger" erzogen werden kann? Die Red.)

Nach einer Beratung fällte das Gericht das Urteil, das für Slaby auf eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis und Degradierung bis zum Range eines gemeinen Soldaten, für Kaczynski dagegen auf 6 Wochen Haft lautete. Slaby wurde auf Antrag des Staatsanwalts sofort verhaftet. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Der bestohlene Polizist.

Vor zwei Monaten trat der Polizist Rutkowski seinen Urlaub an. Er begab sich auf den Baluter Ring, um mit der Zufuhrbahn nach der Sommerwohnung zu fahren. Als er vor dem Zeitungsstand eine Zeitung kaufen wollte, stellte er den Koffer mit seinen Sachen neben sich auf den Boden. Nachdem er die Zeitung gekauft hatte, stellte er fest, daß der Koffer verschwunden war. Er schaute sich um und bemerkte einen Mann, der sich mit seinem Koffer schnell entfernte. Er lief ihm nach und brachte ihn nach dem Polizeikommissariat, wo sich der Dieb als der 21 Jahre alte Mieczyslaw Wlodarczyk herausstellte. Gestern hatte sich der Dieb vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Sport.

Wo wird Schmeling gegen Stribbling boxen?

Eine interessante Betrachtung.

„Paris Soir" hat einen Berichterstatter nach Deutschland entsandt, der über die Möglichkeit berichtet, einen Kampf um die Weltmeisterschaft zwischen Schmeling und Stribbling in Deutschland auszutragen. Berlin wird als ungeeignet erklärt, weil dort der Kampf eine Höchsteinnahme von nur 500 000 Mark bringen könnte. Frankfurt am Main hätte zwar gute Bahnverbindungen, aber nicht genügend Geld. Köln könnte ein Stadion für 100 000 Zuschauer bieten und ist von Lüttich, Brüssel, Paris und Berlin leicht erreichbar. Hamburg bewirbt sich sehr darum, Schauplatz dieses Boxkampfes zu werden, hätte in Altona ein Stadion für 80 000 Zuschauer und wäre auch besonders geeignet, weil es von Holland, Dänemark, Belgien und England aus leicht erreichbar ist. Der Berichterstatter schließt aber, daß Deutschland „nur" Höchsteinnahmen von 600 000 Mark zu bieten vermöchte und daher in diesem Wettkampf wahrscheinlich wieder von Amerika geschlagen werde.

Durch unglückliche Liebe in den Tod getrieben.

Zwei Liebestragödien.

Bedauernswertes Opfer eines Don Juans. — Ein „geschäftstüchtiger" Vater treibt zwei junge Leute in den Tod.

Im Dorfe Retkinia, Gemeinde Bruß, wohnt seit Jahrzehnten die Familie Pawerowski mit ihrer einzigen 18jährigen Tochter Marjanna. In diesem Sommer mietete sich bei der Familie Pawerowski ein gewisser Stanislaw Jezierski aus Lodz ein, der angab, in der Zeromskiego 85 zu wohnen. Zwischen dem Sommerfrischler und der jungen Wirtstochter entwickelte sich bald ein sympathisches Verhältnis, das bald intimere Formen annahm. Jezierski, der angab, Bankbeamter zu sein, bat eines Tages um die Hand Marjannas. Die Eltern waren hiermit einverstanden und setzten die Trauung auf die zweite Hälfte des September fest.

Anfang September fuhr Jezierski nach Lodz und sagte zu seiner Verlobten, er werde die zur Trauung nötigen Papiere besorgen und in kurzer Zeit mit seinen Eltern nach Retkinia kommen. Es vergingen indes Tage, doch von Jezierski war nichts zu sehen. Marjanna, die erst von den anderen Mädchen des Dorfes beneidet worden war, wurde bald zum Gegenstand des Spottes des ganzen Dorfes. Um nun Erkundigungen einzuziehen, wo ihr Bräutigam eigentlich geblieben ist, begab sie sich nach Lodz und fragte in dem von Jezierski angegebenen Hause nach ihm. Hier erfuhr sie aber, daß ein Jezierski in diesem Hause unbekannt ist. Nun wurde es dem Mädchen klar, daß sie einem raffinierten Betrüger zum Opfer gefallen ist. Als sie auf dem Nachhausewege den Eisenbahnfahrdamm bei Retkinia überschreiten wollte, kam von Pabianice der Eisenbahnzug Nr. 514 herangebraust. Kurz entschlossen warf sich das betrogene Mädchen vor die Lokomotive. Dem Lokomotivführer gelang es nicht mehr, den Zug zum Stehen zu bringen; die Eisenbahn fuhr über das bedauernswerte Mädchen hinweg. Nachdem der Zug noch etwa 200 Meter zurückgelegt hatte, wurde er zum Stehen gebracht. Das Zugpersonal eilte der Ueberfahrenen zu Hilfe. Der Lebensmüden wurden beide Beine abgetrennt, außerdem erlitt sie Verletzungen am ganzen Körper. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft überführte sie nach dem St. Josephskrankenhause. Die Aerzte erklären, daß es kaum möglich sein wird, das Mädchen am Leben zu erhalten. (p)

Weil sie nicht heiraten durften. — Blutige Liebestragödie in Pabianice.

Am Dienstag nachmittag spielte sich in Pabianice in der Swientokrzyska 23 eine blutige Tragödie ab, in deren Verlauf der 23jährige Antoni Jankielewicz seine Braut, die 24jährige Irena Stempniewska, lebensgefährlich verwundete und sich darauf selbst erschoß. Ueber die Vorgeschichte dieser Tragödie erfahren wir folgende Einzelheiten:

Der Bäckerssohn Antoni Jankielewicz war seit längerer Zeit mit der Arbeitertochter Irena Stempniewska heimlich verlobt. Einer Verbindung der jungen Leute setzte sich jedoch der Vater des jungen Mannes entgegen, da seiner Ansicht nach, dieses Mädchen keine passende Partie für seinen Sohn war. Nachdem der junge Mann längere Zeit vergeblich versucht hatte, seinen Vater umzustimmen, beschlossen die jungen Leute, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Der junge Mann machte dem Vater gegenüber gar kein Hehl aus seinen Selbstmordplänen. Der Widerstand des Vaters war indes auch hierdurch nicht zu brechen.

Am Dienstag rief Irena Stempniewska ihren Verlobten zu sich, als sie allein zu Hause war. Sie schrieb einen Abschiedsbrief an ihre Mutter, worin es u. a. heißt: „Was geschehen soll, ist überlegt und entschieden". Zum Schluß bittet sie, mit dem Geliebten in einem Grabe beerdigt zu werden. Der Brief wird an sichtbarer Stelle niedergelegt, worauf Jankielewicz zweimal auf das junge Mädchen schoß. Eine der Kugeln traf sie in der Herzgegend, die andere in die linke Schulter. Gleich darauf hörte man noch zwei Schüsse. Die darauf in die Wohnung eindringenden Nachbarn sahen die beiden jungen Leute auf dem Fußboden in ihrem Blute liegen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod Jankielewiczs feststellen, während die schwerverwundete Irena Stempniewska in hoffnungslosem Zustande nach dem städtischen Krankenhause gebracht wurde.

Als man dem Vater des jungen Mädchens den Vorfall meldete, wollte er nicht einmal die Leiche seines Sohnes sehen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vortrag im Christlichen Commisverein. Wie wir bereits berichtet haben, hält heute, Donnerstag, im Saale des Commisvereins, Al. Kosciuszki 21, Herr Gymnasiallehrer Hans Freudenthal einen Vortrag über das Thema: „Der Siegeszug des Menschengeistes gegen die Kräfte der Natur". Die Mitglieder werden um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen höfl. ersucht. Beginn 8.30 Uhr abends. — Außerdem wird noch zur Kenntnis gebracht, daß Anmeldungen zu den Handels-Kursen spätestens bis morgen, Freitag, erfolgen müssen, da dieselben ehestens eröffnet werden.

Aus dem Reiche.

Festnahme eines Brandstifters.

Am späten Dienstag abend entstand in der Scheune der Antonina Lapczynska im Dorfe Rzgow, Kreis Konin, ein Brand, der sich so schnell ausbreitete, daß die Flammen bereits alle Gebäude ergriffen hatten, als die Bauern die Rettungsarbeiten aufnahmen. Trotz der energischsten Anstrengungen brannten sämtliche Gebäude nieder, wodurch ein Schaden von 70 000 Zloty verursacht wurde. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Feuer weder durch Unvorsichtigkeit noch durch eine andere Ursache entstanden sein kann, da niemand vom Gesinde oder den Besitzern im Laufe des Nachmittags die Scheune betreten hatte. Es kam also nur Brandstiftung in Frage. Während der Untersuchung meldeten sich bei der Polizei mehrere Personen, die aussagten, sofort nach dem Feueralarm einen Mann gesehen zu haben, der schnellen Schrittes nach der Scheune des Stanislaw Lepczynski gelaufen sei und dessen Aeußeres auch an diesen Lepczynski erinnerte. Während des Verhörs erklärte Lepczynski, daß er mit dem Brande nichts zu tun habe. Die Frage, weshalb er sich an den Rettungsarbeiten nicht beteiligt habe, konnte er aber nicht beantworten. Aus der Vernehmung der Bauern ging hervor, daß zwischen Lepczynski und der Abgebrannten, der Witwe eines Bruders Lepczynskis, seit längerer Zeit ein Zwist wegen der Hinterlassenschaft des Bruders bestand. Lepczynski verlangte nämlich, daß das Anwesen an ihn falle, womit sich aber die Witwe nicht einverstanden erklären wollte. Ins Kreuzverhör genommen, bekannte sich Lepczynski zu der Brandstiftung, wobei er erklärte, daß er aus Rache gehandelt habe. Er wurde verhaftet und nach dem Gefängnis in Konin eingeliefert. (a)

Folgen des Bürokratismus.

Das Getreide verdarb auf den Feldern.

Wie bürokratisch und gedankenlos von einigen Finanzbehörden die Pfändungen für rückständige Steuern durchgeführt werden, zeigt der Fall, der sich unlängst in Pszczyna (Pleß) ereignete. Das dortige Finanzamt pfändete auf dem Gute Szmilowicze, Eigentum der Aktiengesellschaft Giesche, 68 Morgen Roggen (953 Zentner), 48 Morgen Weizen sowie 80 Morgen Hafer im Gesamtwert von über 28 000 Zloty. Das Getreide, das sich auf dem Felde befand, war vom Finanzamt für rückständige Steuern gepfändet worden und gemäß dem Befehl dieses Amtes durften die Felder nicht abgeerntet werden. Infolge der letzten Regenfälle verdarb das Getreide, so daß darauf bei der Versteigerung von den Landwirten aus der Umgegend niemand reflektierte.

Vom Geliebten seiner Frau überfallen.

Straßenpassanten bemerkten vorgestern abend im Schaufenster der Sämereihandlung von Zygmunt Kobot in Warschau, Aleje Jerozolimskie 37, einen Mann, dessen Kopf eine Wunde aufwies, aus der Blut hervorquoll. Der Mann schleppte sich mit den letzten Kräften aus dem Innern des Ladens in den Schaufensterraum und bat durch Zeichen um Hilfe. Es wurde die Schaufensterscheibe eingedrückt und der Mann, der inzwischen die Besinnung verloren hatte, herausgeholt. Er erwies sich als der Eigentümer des Ladens selbst. Die herbeigerufene Polizei hat in dem Laden große Unordnung festgestellt. Der Kassenschrank und sämtliche Schübe waren aufgerissen. In den anliegenden Zimmerchen, wo der Ladenbesitzer wohnte, war das Bett stark mit Blut gespritzt. Hier wurde Kobot von einem Banditen überfallen, der ihm eine Kugel in den Kopf jagte. Nach dieser Bluttat muß der Bandit das Licht ausgedreht haben und dann im Dunkeln an die Ausraubung des Ladens geschritten sein. Der schwerverletzte Kobot, der nach dem Spital geschafft wurde, kam für kurze Zeit wieder zur Besinnung und machte hierbei die sensationelle Aussage, daß er von dem Geliebten seiner Frau, von welcher Kobot getrennt lebt, überfallen worden sei. Der Bandit heißt Zygmunt Pekulski.

Pabianice. Die Vorwahlarbeiten. Die Feststellung der wahlberechtigten Personen geht hier ihrem Ende entgegen. Es wurden 27 000 wahlberechtigte Personen auf dem Gebiete der Stadt Pabianice festgestellt. Dies bedeutet im Vergleich zu den Wahlen im Jahre 1927 eine Erhöhung der Zahl der Wahlberechtigten um 1500 Personen. Noch in dieser Woche werden die Wählerlisten fertiggestellt sein. Vom Stadtrat wurden 60 Personen zu Mitgliedern der Wahlkommissionen gewählt, während die Vorsitzenden der Kommission von den Administrationsbehörden vorgeschlagen wurden.

Posen. 150,000 Zloty gestohlen. Beim Posener Burggericht ist ein gerichtliches Depot in Wertpapieren für 150 000 Zloty, Eigentum der Erzherzoglichen Brauerei in Zywiec, gestohlen worden. Bis jetzt noch nicht ausfindig gemachte Uebeltäter haben sich vermittels eines gefälschten Dokuments des Kreisgerichts in Kattowitz an den Rechtsanwalt Kasimir Nowosielski gewandt und ihn beauftragt, diese Papiere beim Gericht zu erheben. Auf

Grund einer gefälschten gerichtlichen Vollmacht aus Kattowitz haben die Betrüger dann in der Anwaltskanzlei die genannten Papiere in Empfang genommen und sind verduftet.

Tuchel. Gemütlichkeit über alles. Als ein Personenzug mit einem Güterzug in der Nähe des Stationsgebäudes Tuchel kreuzte, weidete dort zwischen den Gleisen eine Sau mit mehreren Ferkeln. Während der Güterzug, ohne die Schweinefamilie zu gefährden, glücklich vorbeifuhr, setzte sich die Sau mit ihrer Nachkommenschaft direkt vor dem Personenzuge in einem gemächlichen Trab, der jedoch der Fahrgeschwindigkeit absolut nicht angepaßt war. Der Lokomotivführer hielt schließlich den Zug auf freier Strecke an, und das Fahrpersonal verjagte die Borstentiere vom Bahndamm, wobei die Fahrgäste mit vergnügten Gesichtern die Beseitigung des eigentlichen Verkehrshindernisses verfolgten.

Tarnowitz. Ehefrau erschlägt heimkehrenden Gatten mit dem Beil. In Rudy Piekar be iTarnowitz kam es am Montag, gegen 1 Uhr nachts, zu einer furchtbaren Bluttat, die in dem sonst so stillen Dörfchen begreifliche Aufregung ausgelöst hat. Als gegen 1 Uhr nachts der 55 Jahre alte Oberhäuer Stanislaw Schatton aus Rudy Piekar in angeheitertem Zustande nach Hause kam, brach zwischen ihm und seiner Ehefrau ein Streit aus, in dessen Verlauf die Ehefrau ein Beil ergriff und mit diesem ihrem Ehegatten mehrere wuchtige Schläge versetzte. Dieser brach mit zerschlagener Schädeldecke zusammen und verschied nach kurzer Zeit. Die Ehefrau wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen. Sie wurde nach dem Tarnowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Auch der 23 Jahre alte Sohn wurde unter dem Verdacht der Mithilfe verhaftet.

Bromberg. Für 12000 Zloty Schmuckgegenstände gestohlen wurden aus der Wohnung des Ingenieurs Muenter, Danzigerstraße (Gdanska) 165. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. — Ein weiterer unerhört dreister Diebstahl, bei dem den Dieben 8000 Zloty in die Hände fielen, wurde am hellen Tage in der Wilhelmstraße ausgefürht. Dort stand vor dem Gebäude der Bank Stadthagen das Auto der Firma Lasy Polskie". Eine Beamtin dieser Firma hatte in der genannten Bank die Summe von 8000 Zloty abgehoben und in einer Aktentasche in das Auto gelegt. Von dort haben Diebe nun das Geld gestohlen. Daß der Diebstahl sehr gut vorbereitet war, beweist die Tatsache, daß die Täter statt der gestohlenen Tasche eine andere im Auto unterbrachten, in der sich Zeitungspapier und schmutzige Wäsche befanden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— Tragischer Tod eines Lokomotivführers. In der Nähe von Nakel stieß die Lokomotive einer Kleinbahn mit einem Auto zusammen, wobei das Auto beschädigt wurde. Der Führer der Lokomotive Kopczynski hat sich diesen Unfall so zu Herzen genommen, daß er wenige Minuten danach verstarb.

— Ueberfallen und gefesselt in die Brahe geworfen. In der Nacht zum 14. d. Mts. um 2.30 Uhr wurden Straßenpassanten und Polizei auf die Hilferufe eines Mannes aufmerksam. Die Schreie kamen auf der Brahe in der Nähe der Kaiserbrücke. Zwei Passanten gingen an das Ufer und bemerkten, daß jemand im Fluß zu ertrinken drohte. Sie eilten ihm zu Hilfe und bemerkten hierbei, daß der Mann mit einer Schnur gefesselt war, was ihm das Schwimmen unmöglich machte. Es handelte sich um den 23jährigen Maler Leo Pientkowski, Schwedenbergstraße (Ks. Skorupki) 17-18. Die herbeigeeilte Polizei veranlaßte die Ueberführung des Erschöpften in das Städtische Krankenhaus, wo er das Bewutsein wiedererlangte und aussagte, daß er im Restaurant Sawart, Hermann-Franke-Straße, mit zwei ihm bis dahin unbekannten Personen zusammengetroffen sei, die ihn einluden, mit ihnen ins Schützenhaus zu einem Tanzvergnügen zu kommen. Als sie in die Nähe der Kaiserbrücke kamen, warf der eine dem P. sein Jackett über den Kopf und hielt ihn fest ,während der andere ihm die Hände fesselte. Nachdem sie ihm dann die Geldtasche mit 60 Zloty aus der Tasche gezogen hatten, warfen sie ihn in die Brahe und flohen. Eigenartig ist, daß Pientkowski bereits vor einigen Wochen in der Petersonstraße (Petersona) von unbekannten Männern angefallen wurde. Die Polizei ist bemüht, diesen zweifellos sehr merkwürdigen Fall aufzuklären.

Kattowitz. Polizeibeamter auf Motorrad vom Zuge erfaßt. Ein schwerer Unfall, der ein Menschenleben forderte, ereignete sich am Montag am Gleisübergang auf der ul. Gliwicka in Kattowitz, neben dem katholischen Friedhof. Dort wurde der Polizeibeamte Rydzewski auf seinem Motorrad beim Passieren der Uebergangsstelle von einem in dem Augenblick vorüberfahrenden Zuge erfaßt und überfahren. Ein Straßenbahner, der auf dem Soziussitz saß, war im letzten Augenblick herabgesprungen und zog sich außer leichteren Beschädigungen keine Verletzungen zu. Rydzewski stürzte vom Rade und wurde ehe der Zug zum Halten gebracht werden konnte, auf einer Strecke von vierzig bis fünfzig Metern mitgeschleift. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Leider traf die Untersuchungskommission, zusammengesetzt aus Vertretern der Aerzte- und Staatsanwaltschaft, erst nach längerer Zeit ein, so daß der Tote in zermalmtem Zustande frei auf der Strecke lag.

21. Staatslotterie. — 5. Klasse.

8 Tag.

60.000 zł. na nr.: 1601??.

20.000 zł. na nr. 54037.

10.000 zł. na n-ry: 123979, 131005 168066.

5.000 zł. na n-ry: 141136 145439.

3.000 zł. na n-ry: 37112 37043, 50544 132422, 145734.

20.000 na n-ry: 553 8591 15021 29566 63064 68724 105758 126369 131274 165517 191424.

1.000 zł. na n-ry: 25070 32957 34399 45929, 52864 57798 70191 71493 80160 90719 119414 124964 160674 170628 174844 176907 177826 188645 189305 197466 199118 202463.

600 zł. na n-ry: 2541 3854 6927 27722 30014 31553 45194 47912 48735 64569 70709 73965 84831 85387 89156 96660 106401 121158 122575 122977 124569 128096 128179 138932 148043 156652 157816 158161 162044 164716 169198 184911 190798 192692 202158 204422 207183 209886.

500 zł. na n-ry: 706 815 1142 3185 6552 8821 10186 10551 12388 18054 19910 19914 20473 26561 27366 28365 31357 31492 34357 34364 40607 41483 41593 41848 44443 45175 45495 46157 464453 47573 49954 51213 515591 52359 54183 54782 54926 57959 61155 63921 65705 66761 67859 67919 69133 69344 69494 70513 73262 74673 75635 75617 75835 77486 77681 79153 79558 79779 80109 80611 80938 83045 83420 84214 84335 85252 89810 91828 93092 94730 96664 97994 100788 101107 104090 106391 107033 134310 134354 134824 135446 135752 142174 145733 146019 156270 156426 156561 161224 163377 164120 164146 164787 165645 166318 170521 172014 176198 176737 176854 180376 182086 182357 185962 186326 187443 187721 189993 190223 191946 192930 195192 197730 198460 199151 199575 200873 202443 202592 205602 207465 207815 208016 208584 208621.

123 249 74 441 544 99 623 709 898 981 1232 308 45 91 475 563 606 43 2077 135 620 21 63 77 750 949 60 3071 165 355 416 515 50 664 90 707 841 4079 9 124 338 563 77 624 42 744 78 5082 311 500 1 8 615 79 94 865 932 70 6004 29 75 78 217 309 75 457 67 602 53 722 3347 7033 63 109 50 212 49 339 65 72 71 433 54 644 52 71 797 879 89 980 8048 64 99 184 207 9 30 88 354 519 712 22 46 48 831 900 72 9120 221 54 362 494 95 562 625 741 94 877 99 10039 118 76 319 66 417 565 611 57 11016 311 415 602 60 711 76 838 72 920 92 12014 93 95 164 219 23 51 323 85 577 846 13036 48 54 198 242 51 64 67 309 37 530 67 85 623 733 859 65 945 14180 212 48 96 346 89 428 70 594 644 61 869 15074 107 285 442 92 671 84 758 909 43 16008 63 211 66 83 384 584 914 17152 221 33 62 302 47 88 95 660 81 704 30 86 868 929 57 18018 34 126 87 95 206 342 431 62 688 773 81 843 59 19073 97 98 100 217 608 305 417 83 604 67 707 814 923 20006 18 34 58 92 104 20 40 64 314 60 87 466 592 656 716 80069 86 97 955 59 21014 73 76 92 137 262 96 307 419 598 12 701 969 86 22011 32 76 153 444 613 19 740 43 866 917 42 69 23024 106 284 329 69 494 524 27 634 834 24001 45 115 16 60 74 86 342 66 98 412 32 635 40 59 77 929.

25162 206 370 419 43 648 773 94 916 65 87 26045 65 130 288 302 13 482 504 13 625 799 911 27115 351 76 489 535 45 630 65 81 721 47 48 817 937 39 73 99 28309 17 23 63 527 39 89 629 826 39 76 930 29312 479 690 717 806 12 929 30016 21 38 58 96 129 46 275 84 491 630 69 819 908 53 31070 204 6 78 359 81 97 485 684 788 802 52 32140 88 94 264 80 323 26 413 505 23 611 85 727 35 962 33065 129 34 43 206 58 405 83 578 633 58 720 848 994 34039 151 53 62 83 212 21 70 319 410 567 651 59 711 817 912 35022 200 499 508 25 53 689 731 964 36005 25 176 309 444 584 764 917 69 37058 188 210 44 78 306 56 455 76 91 669 95 799 907 49 38095 112 41 51 287 524 90 656 864 944 98 39013 18 48 63 79 175 356 445 73 75 519 85 98 728 40 76 946 93 40052 109 64 76 77 260 93 490 708 865 89 41032 181 83 301 25 411 45 654 705 99 824 68 947 85 42124 43 242 370 412 586 792 877 958 43059 111 27 45 99 223 31 389 479 678 810 52 933 57 44011 130 62 64 217 50 316 469 584 702 3 7 67 900 26 45038 90 102 82 207 47 53 311 54 95 97 414 15 607 29 809 46126 35 222 24 83 326 61 75 505 739 826 47021 44 50 67 113 69 72 216 323 478 528 71 609 94 799 922 3693 48035 86 133 66 09 44 98 398 498 545 707 9 808 70 74 974 49005 22 23 76 82 86 123 260 300 458 579 637 471 72 885 922 33 91.

50097 237 65 78 326 43 73 432 534 58 793 823 91 51191 369 421 688 759 61 802 52052 72 222 82 83 416 643 825 53062 214 99 496 856 912 94045 110 211 393 432 511 26 674 742 820 25 55036 40 209 17 372 487 603 38 75 742 884 966 56072 25 55036 40 209 17 372 484 603 38 75 742 884 966 56072 81 438 53 610 712 58 65 829 901 34 57185 97 281 306 25 58 88 427 53 70 73 503 657 63 96 98 846 92 58135 244 77 361 482 536 604 803 28 977 59021 39 41 387 60109 23 27 32 324 42 405 548 708 75 824 29 96 61173 74 254 73 328 87 473 546 59 773 967 62030 62 195 276 315 48 528 59 662 69 793 992 63010 16 84 244 447 84 610 41 98 793 818 44 60 947 64027 119 87 90 201 13 373 421 679 65073 262 63 74 412 60 67 82 550 86 742 826 948 74 66070 180 221 95 567 615 54 742 56 89 8?8 65 88 67039 124 26 51 321 24 416 18 34 62 63 530 815 16 53 942 49 55 68026 170 288 364 568 92 793 859 99 984 69072 93 144 80 84 205 46 393 416 21 698 874 88 937 74.

70004 172 80 408 49 516 39 77 623 24 79 818 80 949 95 99 71011 46 147 56 341 422 76 532 42 712 16 972 74 80 72001 118 41 96 237 74 594 983 85 94 73009 324 415 62 601 12 76 796 801 8 905 18 57 74002 32 49 80 130 45 49 205 339 92 488 620 724 811 66 937 62 75068 92 103 12 22 389 98 517 48 633 903 9 70 76060 83 90 102 95 316 587 93 605 20 46 843 56 927 77068 87 182 93 282 364 71 93 400 590 607 19 28 30 33 710 44 838 78005 74 313 67 490 525 664 796 873 90 068 79013 94 119 34 249 76 320 30 72 99 430 60 760 98 866 94 929 79.

80019 33 121 244 67 375 80 98 495 509 13 616 28 99 838 84 956 81018 126 36 59 231 337 417 24 524 39 78 646 82038 39 41 93 189 292 432 38 618 76 96 889 960 83039 57 165 79 293 433 39 49 77 96 733 63 816 44 991 84124 69 268 345 676 723 974 85009 65 101 223 29 59 384 402 65 590 725 86041 45 137 306 47 78 513 703 54 85 87069 160 440 610 701 8 44 833 74 88018 50 142 51 60 62 310 756 959 89034 70 89 100 48 291 327 420 24 53 85 555 645 740 47 56.

90007 73 82 156 306 35 62 81 426 585 648 80 835 62 957 60 91014 360 442 527 37 83 680 714 57 823 907 92158 217 30 90 411 70 76 81 93 610 93059 85 193 332 93 415 510 80 798 951 94105 263 331 80 458 511 606 978 95019 125 208 72 355 403 27 68 91 95 303 13 30 99 656 88 744 50 96158 71 88 200 37 366 595 74 818 929 97021 42 231 41 370 440 85 504 88 603 4 711 876 98016 59 115 211 409 29 517 627 37 728 60 873 99248 82 333 532 68 78 86 92 602 819 46 48 966.

100079 91 706 819 75 934 48 101151 98 296 303 77 442 91 628 743 962 73 77 102233 64 329 47 455 63 91 580 658 85 773 804 15 66 86 103008 131 44 50 205 312 13 83 416 38 575 845 54 87 104105 98 260 590 610 35 37 718 819 935 105084 258 398 576 606 56 65 828 63 907 106074 83 117 256 77 304 22 418 549 50 600 702 903 107045 57 82 163 204 72 78 403 15 18 30 48 49 87 524 96 631 46 78 738 822 59 743 76 93 108015 33 90 132 72 258 81 300 20 23 40 472 551 673 822 63 93 951 109041 59 206 78 409 80 563 620 67 727 42 851.

110028 63 74 78 85 248 93 354 459 64 547 609 787 927 73 111023 68 160 212 311 418 27 47 657 774 808 912 53 112003 139 237 318 48 570 629 35 37 743 809 88 974 113251 382 494 514 46 57 646 757 831 34 71 932 88 94 114054 81 342 73 81 425 529 39 612 64 774 901 16 32 33 67 115045 51 184 421 69 640 732 34 931 116057 361 460 500 779 83 86 868 992 117031 99 111 32 39 92 249 373 447 509 69 703 13 27 801 21 77 939 118023 28 75 110 78 98 227 45 364 454 590 717 71 84 862 910 26 48 119004 127 212 548 72 98 679 718 50 75 953 94

120023 51 66 285 407 654 917 21 67 121067 90 179 214 38 301 82 416 535 96 665 96 829 122111 52 71 72 334 45 739 64 808 66 921 31 123000 22 47 48 62 204 52 305 424 819 31 124111 33 71 84 310 625 27 74 736 857 68 125054 148 264 69 77 619 85 97 756 836 43 949 54 79 126041 162 215 57 65 353 58 414 20 62 589 92 95 639 65 812 57 942 127399 866 128166 304 44 94 697 834 903 129004 70 218 24 399 405 59 61 74 550 711 918.

130002 65 123 33 226 310 24 82 87 471 628 39 66 97 719 808 913 15 61 131121 242 328 411 619 25 46 966 132050 03 77 239 72 383 423 502 685 87 878 934 44 133045 240 96 348 519 81 88 606 8 30 794 835 59 942 134066 161 65 258 425 52 543 790 135205 357 67 637 61 796 884 981 136162 329 432 671 875 994 137188 88 272 78 370 401 23 46 531 717 55 862 138099 109 28 222 38 344 58 64 91 471 75 83 577 95 861 951 86 139093 313 25 682 83 792 812 909.

140082 116 458 565 640 45 819 31 40 97 904 10 53 74 90 141267 451 503 18 28 85 92 628 750 843 951 142007 132 231 36 318 91 434 595 629 770 75 81 88 826 96 946 143259 72 418 29 42 639 57 703 79 988 145011 22 66 323 501 84 89 649 79 832 146212 66 377 679 745 147015 72 76 286 436 531 716 41 93 932 148024 81 160 291 316 21 38 411 26 35 72 720 46 80 887 994 149008 23 90 289 410 51 507 642 752 896.

150103 47 83 202 309 11 53 63 406 21 575 86 775 854 918 151033 54 547 57 657 841 152125 29 72 203 326 408 44 564 746 63 849 76 81 981 83 153022 84 125 34 35 223 26 87 342 82 86 661 98 726 49 80 873 981 154124 449 508 11 44 60 72 91 631 32 79 892 985 155017 21 66 266 304 16 84 405 546 57 61 666 755 946 63 156279 323 427 34 50 68 92 726 71 38 157002 4 123 213 356 548 665 773 811 17 940 76 158186 231 313 420 58 89 574 65 74 853 65 991 159006 18 274 396 448 563 638 75 747 96 850 63 95 920.

160047 79 91 123 200 4 468 98 629 812 65 90 951 55 57 161030 192 268 464 88 671 86 704 27 35 53 862 914 162355 482 678 745 921 51 163004 90 153 250 326 408 27 43 58 606 75 739 81 818 30 43 945 53 164071 81 172 245 363 402 30 503 24 762 902 6 41 165113 18 21 42 77 433 591 630 825 910 166027 62 141 200 43 300 66 76 401 24 36 817 38 93 997 167019 30 134 210 63 327 45 77 556 79 704 948 77 84 88 168004 49 59 175 205 58 321 467 511 602 6 24 853 95 960 169165 87 253 383 422 601 707 31 75 842 933.

170032 52 179 217 363 91 430 56 92 682 726 857 945 86 93 171077 320 460 70 528 29 669 8?3 978 172041 119 316 40 64 70 476 538 745 937 173001 10 16 19 135 69 251 69 402 94 565 600 25 756 92 877 904 174054 78 359 423 611 727 869 949 68 99 175104 98 275 92 320 431 503 29 34 40 67 99 813 40 83 91 909 46 64 176152 218 30 43 49 333 62 65 82 421 29 811 65 70 90 177049 55 324 63 493 548 62 712 75 81 952 178036 200 43 84 399 526 65 605 21 72 739 43 50 179097 187 207 60 426 547 85 659 72 717 871 908 21.

180070 172 77 249 54 94 322 479 84 524 53 623 40 72 758 80 906 181063 82 200 331 42 54 58 474 566 85 648 746 60 873 182004 17 83 96 168 74 350 57 99 429 539 82 688 901 23 183113 359 420 526 40 742 63 69 934 97 184049 142 243 537 60 99 601 83 732 830 69 959 185084 107 13 61 259 326 34 789 94 808 186096 216 40 44 56 79 339 58 442 85 577 722 23 31 838 83 910 187079 265 425 85 526 62 958 61 188107 41 62 266 324 52 72 88 640 64 721 46 812 59 88 997 189067 200 19 23 25 41 495 523 638 94 712 807 87 936 44 74.

190171 234 506 76 634 739 95 915 38 191187 94 201 321 63 437 518 94 677 95 88 724 926 192033 48 59 63 196 292 613 36 774 79 826 71 193169 219 509 13 65 653 701 708 19 36 911 194176 210 41 302 74 85 525 607 739 827 195027 43 47 92 218 449 638 46 778 928 196190 97 336 63 488 636 64 92 99 713 820 26 42 96 907 38 50 53 197064 215 356 496 504 694 705 713 43 830 961 198050 113 243 286 358 416 27 28 638 199074 120 34 51 200 99 447 520 646 76 81 700 997.

200009 73 103 80 239 58 83 311 27 95 481 95 522 27 51 55 685 815 22 73 953 201038 129 281 369 622 58 98 722 202006 240 391 514 41 607 843 203047 86 112 34 227 363 424 506 8 26 29 56 698 793 932 204046 77 88 114 65 219 94 300 26 28 488 525 55 81 85 601 5 716 27 894 912 89 205104 58 442 76 358 406 853 972 76 84 206131 260 394 98 623 755 63 801 4 958 68 207013 145 333 60 74 450 550 687 705 42 52 76 989 208000 66 179 200 395 473 516 61 687 725 822 38 92 959 60 85 209238 64 328 33 546 86 99 600 16 38 744 61 870 978 85.





DIE WELT DES FILMS

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

Film und Kinderauge.

Eine Enquete der Internationalen Lehrfilmschau.

Der „Internationalen Lehrfilmschau" (Monatsschrift des Internationalen Institutes für Lehrfilmwesen — Völkerbund), Rom, entnehmen wir folgende Ausführungen über den Einfluß der Filmvorführung auf die Augen der Kinder.

Eines der technisch-sanitären Themen von größtem Interesse für den physischen Schutz der Kinobesucher und besonders für die physische Unberührbarkeit der Minderjährigen ist das des Einflusses der Filmprojektion auf die Sehkraft.

Was das Kind als Schauspieler und nicht als Zuschauer angeht, so sind die Meinungen klar für die Bezeugung eines Schadens, der daraus entstehen kann. Die Berichte von M. E. J. Likley, Schulinspektor und Direktor in der Abteilung für Schulfrequenz und für Schutz der Kindheit in Kalifornien, und von Miß Minor, Sekretärin des Neuyorker Komitees für Kinderschutz, diese Berichte, wie sie von Martin in der Genfer beratenden Kommission für Schutz der Kindheit und Jugend zitiert worden sind, sprechen klar in dieser Hinsicht.

Die Augen, wird versichert, leiden beträchtlich unter der intensiven Beleuchtung, die für die Aufnahmen nötig sind. Um die Vollkommenheit des Klichees zu erreichen, braucht man in den Ateliers ein künstliches Licht, das von Bogen- und Merkurlampen erzeugt wird. Die stellen eine große Gefahr dar, nämlich der Notwendigkeit wegen, diesen Lichtherd häufig in kurzer Entfernung vom Schauspieler aufstellen zu müssen, zuweilen weniger als einundeinhalb Meter von ihm entfernt. Die Lampe verbreitet eine starke Hitze und sendet ultraviolette Strahlen aus. Selbst die erwachsenen Schauspieler leiden darunter und es zeigen sich Verbrennungen, die analog denen sind, wie sie von den intensiven Strahlen der Sonne hervorgerufen werden. Man kann also leicht daraus schließen, welches die Wirkung dieses Lichtes und dieser Wärme auf die zarte Epidermis, auf das besonders nervöse System von Kindern und vor allem auf die Sehorgane ist, die noch nicht ihre volle Entwicklung erreicht haben.

Es ist wahr, daß man die ultravioletten Einflüsse abschwächen kann, indem man sie mit einem Kristallschirm auffangen kann, wenn es sich um Bogenlampen handelt, oder indem man die Quarztuben der Merkurlampen mit Glasröhren ersetzt, die ein wenig kostspieliger sind. Aber diese Ersatzmöglichkeit hängt einzig von dem guten Willen des Industriellen ab.

Man könnte auch mit Ruhepausen die intesive Beleuchtung unterbrechen. Aber auch hierbei steht man einer wirtschaftlichen Schwierigkeit gegenüber. Die Ruhepause ist für den Industriellen, der nicht die Wirksamkeit vom Gesichtspunkte der energieerfüllten Wiederaufnahme der Arbeit bewerten will, ein Zeitverlust und ein finanzieller Schaden. Er wird deshalb vorziehen, das Tempo zu beschleunigen und nicht zu unterbrechen, statt die Aufnahme hinauszuzögern und zeitweilig aufzuheben.

Man könnte — das ist wahr — durch ein Gesetzessystem von Kontrollen und Inspektionen versuchen, eine bestimmte Linie des Verhaltens in den praktischen Modalitäten der Kinderarbeit aufzuzwingen. Aber der Schaden oder seine Möglichkeiten bleiben bestehen und werden nur schwer zu kontrollieren sein. Denn es ist anzunehmen, daß der Gewinnstachel vorherrscht und den Industriellen wie den Interessierten Schweigen auferlegt.

Die Krankheit „Kloeyg", die durch eine Entzündung der Augenhäute durch das starke Licht der Bogenlampen charakterisiert ist, verbindet sich heute mit einer analogen und sich aufeinander beziehenden Krankheit der Mandeln. Sie wird durch Glühlichtlampen hervorgerufen, wie sie gegenwärtig in den Aufnahmeateliers verwandt werden.

Die gleiche Beobachtung möglicher Schäden ist von Professor Emil von Groß von der Augenklinik der Universität Budapest, gemacht worden, als er auf eine Rundfrage des römischen Instituts antwortete.

Aber was besonders diese Untersuchung interessiert, ist nicht der Einfluß des Kinos auf die Sehorgane des Kindes, das als Schauspieler mitwirkt — das kann durch Gesetze beschützt werden, wenn auch mit praktischen Schwierigkeiten bei der Anwendung des Gesetzes — sondern der Einfluß der Filmprojektion auf die Sehorgane des zuschauenden Kindes.

Ohne sich um das zu kümmern, was man in der Vergangenheit in dieser Angelegenheit behauptet oder geschrieben hat, wollte das Internationale Institut in Rom auf eigne Rechnung eine dreifache Umfrage durchführen — unter den Spezialisten auf dem Gebiete der Augenheilkunde, unter den Kindern selbst, die daran interessiert sind, die Mitarbeit aus ihrer persönlichen Erfahrung zu geben, und unter den Technikern.

Es wollte also genaue und direkte Elemente haben, die bei den Spezialisten besonders von der Kenntnis sich herleiten, wie man in die Zukunft denkt. Aber diese Elemente finden sich heute in Verbindung mit der neuen technischen Haltung des Kinos.

Für die Nachforschung bei den am meisten Interessierten, bei den Kindern und Heranwachsenden, wurden über 16 000 Fragebögen in verschiedenen italienischen Schulen verteilt, und zwar in drei getrennten Gegenden, im Norden, in der Mitte und im Süden der Halbinsel, während andere Zehntausend von Fragebögen in den verschiedenen Sprachen nach den verschiedenen europäischen Ländern versandt wurden oder gerade versandt werden.

Die unter den Kindern durchgeführte Untersuchung ist von streng statistischem Charakter, wegen der Unmöglichkeit, ihnen die Ursachen des beklagten Phänomens genau zu erklären, und sie zeigt die Wichtigkeit des Phänomens selbst an.

Die erste Auszählung der bis heute ans Institut gelangten Antworten zu der Untersuchung des Einflusses der Filmvorführung auf die Augen hat die folgenden Ziffern ergeben:

Zurückgeschickte Fragebogen: 15 874;

völlig negative Antworten, weil von Kindern und Heranwachsenden, die niemals ein Kino besucht haben 4560;

Antworten auf den Fragebogen 11 314.

Unter diesen Antworten sind:

2788 und also 24,64%, die im allgemeinen eine Augenermüdung nach der Filmvorführung beklagen;

513 und also 4,54 %, die sie nur enige Male, aber dann in konstanter Art beklagen;

4882 und also 43,16%, die jede Möglichkeit einer Augenermüdung ausschlossen;

3130 schließlich und also 27,66%, die keine genaue Antwort auf die gestellten Fragen gaben.

Man hat auf jeden Fall einen Prozentsatz von 29,18, der in klarer und genauer Art das Ermüden des Kinderauges nach der Filmvorführung ausweist.

Der älteste Filmdirektor der Welt.

Wir kennen so viele Allgewaltige des Films, deren Namen in der ganzen Welt einen Klang haben. Wer kennt aber den Namen Georges Melie? Dabei gehört dieser Name einem Manne, der mit Recht den Anspruch auf die Ehre erhebt, als ältester Filmdirektor der Welt zu gelten. Es ist ein kleiner grauhaariger Mann, der heute sein Brot damit verdient, daß er in einem Kiosk, in der Nähe des Bahnhofes Montparnasse in Paris, Zeitungen verkauft. Der alte Herr betrachtet sein Schicksal mit philosophischer Ruhe — so ist das Leben pflegt er zu sagen, wenn ein Bekannter in seiner Gegenwart von den Launen des Schicksals spricht. Vor 34 Jahren, also zu einer Zeit, da der Film in den Kinderschuhen steckte, gründete Herr Melie in Montreul bei Paris das erste Filmatelier. Es hieß Studio für lebende Photographien, und es stellte sozusagen den Keim eines Hollywood dar. Ein französischer Journalist bemüht sich, dieses Atelier als ein Museum der Kinematographie für die Nachwelt zu erhalten. Als Melie seine Arbeit anfing, kannte man noch nichts von komplizierten Apparaten, Lichteffekten und anderen Sachen, die die moderne Filmtechnik auf eine unerhörte Höhe gebracht haben. Das Atelier war ein kleines Gebäude, sah aus wie eine Scheune, in der lustige, aber für den heutigen Geschmack reichlich naive Einakter gespielt wurden. Das Publikum von damals machte sich lustig über einen Mann, der bei einem 5-Uhr-Tee Geschirr zerschlug, über eine Köchin, die das Fleisch fallen ließ, das der Hund sofort verschlang, über einen Herrn mit langer Nase und großem Schnurrbart usw. Später als die Einakter „einschlugen" und Herr Melie daran Geld verdiente, vergrößerte er das Atelier und wagte es sogar, Aufnahmen vor dem Hause, also im Freien, was sein Traum war, zu machen. Dann kam der Krieg, der Herrn Melier ruinierte. Er war gezwungen, sein Inventar und einige Filme für eine Kleinigkeit zu verkaufen. Er richtete sich einen kleinen Laden ein, der ihm eine bescheidene Existenz sicherte. Herr Melie trägt sein Schicksal mit stoischer Ruhe. Man hört aus seinem Munde nie eine Klage.

Kino im Körper.

Vor einiger Zeit wurde Alexander Valero, ein Sträfling des Neuyorker Gefängnisses Sing-Sing, der wegen Mordes eine lebenslängliche Strafe verbüßte, dem leitenden Arzt der Strafanstalt vorgeführt zwecks Ausprobierung eines neuen, aufsehenerregenden Apparats, dem Gastro-Photor, mit dem man im Zeitraum von einer Stunde 16 Magenaufnahmen machen kann; 16 winzige, kleine, empfindliche Filmphotos werden auf einmal stereotoskopisch belichtet. Zum genauen Studium werden hernach erhebliche Vergrößerungen hergestellt.

Den Wert der neuen Erfindung sehen die Spezialisten darin, daß der Apparat, der ein genaues Bild der Magenschleimhäute vermittelt, eine etwa notwendige Operation zum Zwecke der Diagnosestellung erspart. Die Unsicherheit in der Feststellung, ob es sich um ein harmloses Magengeschwür oder einen beginnenden Krebs handelt, wird durch derartige Aufnahmen wesentlich verringert, so daß man gegebenenfalls zu einer rechtzeitigen Operation, die ja allein beim Krebs Erfolg verspricht, schreiten kann.

Auch in Deutschland haben wir auf dem Wege der photographischen Diagnostik einen wichtigen Fortschritt zu verzeichnen. Kürzlich zeigte Professor Stutzin in der Berliner „Kinotechnischen Gesellschaft" kinomatographische Aufnahmen von lichtdicht abgeschlossenen Körperhöhlen. Schon lange kennt man den Blasenspiegel, der, 1879 von Nitze erfunden, es uns ermöglicht, in das Innere der Blase hineinzusehen. Als man dann dazu überging, das Istrument mit dem Objektiv einer photographischen Kamera zu verbinden, konnte man zunächst nur einen Querschnitt durch das Geschehen geben. Erst der Gedanke Stutzins, an Stelle der gewöhnlichen die Filmphotographie treten zu lassen, verband die Vorzüge beider Methoden. Jetzt können wir sowohl Bewegungen, also lebendiges Geschehen, registrieren und wir können es gleichzeitig festhalten und dem Augenblick Dauer verleihen.

Mit fast erschreckender Deutlichkeit sieht man im Film als Bewegungsvorgänge, was sich in der menschlichen Harnblase abspielt; der Rhythmus, der sich bei den verschiedenen Krankheitsbildern in charakteristischer Weise verändert, ist bei der Beurteilung eines Falles von größter Wichtigkeit. — Neben der rein wissenschaftlichen hat die Methode noch eine wichtige lehrhafte Bedeutung: Während nämlich früher nur wenige Studenten in den Blasenspiegel hineinsehen konnten, kann man jetzt das Innere der Blase vor einer unbegrenzten Zahl von Zuschauern auf der weißen Wand der Filmleinwand ausbreiten.

Der verfilmte Zuchthausbrand.

Wir haben seinerzeit berichtet, wie anläßlich des großen Brandes des Zuchthauses in Ohio das Radio in Aktion getreten ist und ein fixer Ansager den überraschten Hörern die Todesschreie der Verbrennenden ankündigen konnte. Aber auch eine Tonfilmgesellschaft war rechtzeitig zur Stelle: Sie hatte Reporter auf die Brandstätte geschickt, die mit ruhiger Gelassenheit all das Grauen im Bilde festhielten und die auch die Kaltblütigkeit besaßen, bis zu den vergitterten Zellen der Sträflinge, die nicht herauskonnten, vorzudringen und die Todesschreie aufzunehmen. So gelang es ihnen, nicht nur Bilder dieser Schreckensszene nach Hause zu bringen, nein, sie brachten all die schrecklichen Schreie, das Stöhnen und das Todesrächeln zugleich mit. Es entspricht der amerikanischen Fixigkeit, daß dieser Tonfilm des Schreckens bereits vierundzwanzig Stunden später in allen Neuyorker Kinos zu sehen und zu hören war. Das war aber nun selbst der so manches gewohnten amerikanischen Oeffentlichkeit zu viel: gegen den Film erhob sich Widerspruch, und da außerdem die Behörden bei den Aufnahmen — man konnte ja sehen, wie die Wärter ihre Pflicht versäumten und die Sträflinge einfach verbrennen ließen — nicht gut wegkamen, wurde die weitere Aufführung des Films verboten. Dagegen rekurrierte die Firma. Sie wies darauf hin, daß es sich ja nicht um gestellte Szenen, sondern um Originalaufnahmen handelt. Und wenn dabei die staatlichen Aufsichtsorgane schlecht wegkommen, dann sei das ihre Sache, nicht Sache der Firma. Und außerdem wurde darauf hingewiesen, daß ja auch die Zeitungen ihre Reporter an Ort und Stelle hatten und daß es nicht angehe, den Tonfilm schlechter zu behandeln wie die Presse, die das Unglück in spaltenlangen Berichten schilderte. Und die Firma hatte Glück: das Gericht gab ihrer Klage statt, der Film darf wieder aufgeführt werden. — Ueberflüssig zu sagen, daß er nun den größten Zulauf hat und daß die Firma aus den Todesqualen der verbrennenden Sträflinge den größten Reingewinn der letzten Jahre erzielt.

Nachrichten.

Aufbau des Sowjettonfilms. Die erste Sowjetbundes-Konferenz über alle Fragen des Tonfilmaufbaus, die soeben in Moskau mit ihrer Tagung beginnt, soll nun endlich ein Arbeitsprogramm aufstellen, dessen Grundlage durch den kürzlich von der Sojuskino abgeschlossenen und vom Obersten Volkswirtschaftsrat bestätigten Vertrag mit der amerikanischen Audio Cinema gegeben ist. Im Jahre 1930/31 sollen mindestens 1000 Tonwiedergabe-Apparate hergestellt werden in Arbeitsgemeinschaft mit den in die Sowjetunion entsandten amerikanischen Kinotechnikern. Der Produktionsplan der Sojuskino für das kommende Jahr sieht 50 abendfüllende Tonfilmprogramme vor. Moskau, Leningrad, Kiew, Baku und Tiflis werden demnächst in eigenen Tonfilmateliers mit den Aufnahmen in großem Stil beginnen.

Bata erobert Preußen.

Berlin, 17. September. Die Angelegenheit Bata ist jetzt in ihr entscheidendes Stadium getreten. Im Auftrage des preußischen Landwirtschaftsministeriums und des Handelsministeriums ist ein Ausschuß zurzeit damit beschäftigt, die sozialen Bedingungen zu formulieren, die für Preußen die letzte Voraussetzung für den Abschluß des Vertrages darstellen. Sollte Bata diese Bedingungen annehmen, und daran wird in unterrichteten Kreisen kaum noch gezweifelt, so wird der Unterzeichnung des Vertrages durch die beiden genannten Ministerien, die in der Angelegenheit federführend sind, nichts mehr im Wege stehen.

Wahlparole: Für oder gegen Prohibition.

Neuyork, 17. September. Die gegenwärtigen Primärwahlen in Neuyork und den anderen Bundesstaaten werden ausschließlich von einer erbitterten Prohibitionskontroverse beherrscht. Zahlreiche prohibitionsfeindliche Kandidaten sind zum ersten Male in den bekannten Prohibitionsdistrikten mit guten Gewinnchancen aufgestellt worden. Die letzte Sensation ist der Rücktritt des Neuyorker Bundesstaatsanwalts Tuttle mit der gleichzeitigen Forderung, die Prohibitionsgesetzgebung zu widerrufen, die als undurchführbar und als kapitalstarke Feindschaft gegen die Bundesregierung bezeichnet wird. Die Alkoholkontrolle soll den einzelnen Bundesstaaten überlassen bleiben.

Der gefangene peruanische Staatspräsident

Lima, 17. September. Der gefangene Expräsident Leguia und sein Sohn wurden von San Lorenzo nach der Strafanstalt in der Hauptstadt überführt. Ueber den Beginn des Strafverfahrens gegen Leguia und die übrigen Mitglieder des gestürzten Regimes ist noch nichts bekannt. Das Militärdirektorium und die öffentliche Meinung zeigen eine lebhafte Befriedigung über die deutsche Anerkennung des neuen Regimes.

Neuyork, 17. September. Wie aus Montevideo gemeldet wird, hat die Regierung von Uruguai die diplomatischen Beziehungen zu der vorläufigen peruanischen Regierung wegen angeblichen Bruches internationaler Vereinbarungen durch Peru abgebrochen.

Nach dem Beispiel USA's: Zollerhöhung in Kanada.

Montreal, 17. September. Die konservative kanadische Regierung gab die sofortige provisorische Erhöhung der Zollraten für 130 Warengattungen zum Schutz der einheimischen Arbeit und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bekannt. Gasolin und Farmtraktoren, die bisher zollfrei waren, stehen jetzt auf der Zolliste. Für Textilwaren sind neue Zölle in Aussicht genommen. Besonders bemerkenswert sind die übrigen betreffenden Warengattungen wie Schuhe, Metallwaren, Maschinen und Lebensmittel. Für die Wintersession des Dominionparlaments ist eine vollständige Revision der kanadischen Zolltarife vorgesehen.

Die Zollerhöhungen werden in Washington unruhig aufgenommen, da man durch sie einen verschärften Zollkrieg und die Verschlechterung des amerikanisch-kanadischen Handels befürchtet. Kanada ist gegenwärtig der beste Kunde Amerikas.

Städtebilder auf deutschen Briefmarken.

Von der internationalen Postwertzeichen-Ausstellung.

In den Tagen vom 12. bis 21. September findet in Berlin die Internationale Postwertzeichen-Ausstellung 1930 statt. Die besten Stücke und Sammlungen, die über alle fünf Erdteile verstreut sind, sind diesmal zusammengetragen worden, darunter die seltesten und teuersten Briefmarken, die es überhaupt gibt. Auch eine umfassende



Uebersicht über alle Gebiete wissenschaftlicher Forschung und der philatelistischen Literatur wird auf der Ausstellung gegeben. Eine besondere Attraktion der Ausstellung sind die in unserem Bilde zu sehenden Briefmarken, die nur auf der Ausstellung ausgegeben werden und die deutsche Städtebilder tragen. Der Wert zu 8 Pf. stellt Aachen. der zu 15 Pf. das Brandenburger Tor zu Berlin, der zu 25 Pf. Marienwerder und der zu 50 Pf. Würzburg dar.

Ein politischer Diebstahl?

London, 17. September. Dem Privatsekretär Hendersons, Baker, sind, nach einer Mitteilung an das englische auswärtige Amt aus Genf, von einem Einbrecher die Geheimschlüssel gestohlen worden. Die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen für die Sicherung der Kästen, in denen die geheimen Schriftstücke aufbewahrt werden, sind sofort getroffen worden.

Geschichten um einen König.

Koburg, 17. September. Wiederholt wurde aus dem Auslande bereits die Meldung verbreitet, daß der frühere König Ferdinand von Bulgarien beabsichtige, nach Bulgarien zurückzukehren. Alle diese Meldungen, wie auch die am Mittwoch aus Bukarest verbreitete Nachricht, wonach der König dort eingetroffen sei, um über seine Rückkehr nach Bulgarien zu verhandeln, beruhen, wie das Hofmarschallamt mitteilt, auf Erfindung. Der König befinde sich zurzeit in einem Bad im Teutoburger Wald und wird weiter seinen Wohnsitz in Koburg behalten. Auch die Meldung von einer Verlobung seiner Tochter Eudoxie mit einem württembergischen Prinzen entsprechen nicht den Tatsachen.

Aus Welt und Leben.

Großer Morphiumschmuggel.

Neuyork, 17. September. Amerikanische Zollbeamte haben an Bord des deutschen Dampfers „Europa" Morphium im Werte von 20 000 Dollar beschlagnahmt. Commodore Johnsen hatte die amerikanische Behörde durch Funkspruch auf die verdächtige Fracht aufmerksam gemacht. Man nimmt an, daß die Aushebung einer internationalen Schmugglerbande unmittelbar bevorsteht.

Neue Kohlenfelder in Afrika.

London, 17. September. Im südlichen Teil von Tanganjika (dem ehemaligen Ostafrika) wurden reiche Kohlenfelder mit Hunderten von Millionen Tonnen bituminöser Kohle entdeckt. Die Flöze erstrecken sich stellenweise über 20 Kilometer an der Erdoberfläche. Von Sachverständigen wird die sofortige Ausbeute dieser Kohlenfelder als lohnend bezeichnet.

Die Ueberreste Andrees in der Heimat.

Tromsö, 16. September. Am Dienstag vormittag traf das Expeditionsschiff „Isbjörn" in Tromsö ein, begleitet von dem schwedischen Kanonenboot „Svenskund" und dem norwegischen Expeditionsschiff „Michael Sars". Die „Isbjörn" legte unmittelbar am Landungssteg des Tromsöer Hospitals an, wohin der Sarg mit Fränkels Leiche, der wahrscheinliche Schädel Andrees und die übrigen Funde auf der Weißen Insel im Laufe des Tages überführt werden. Die wissenschaftliche Kommission wird sofort ihre Arbeit aufnehmen. Die Leiche Fränkels besteht nur aus Knochenteilen. Der Schädel Andrees ist verhältnismäßig gut erhalten, sowohl der Unterkiefer wie die Zähne sind vorhanden. Alles spricht dafür, daß der Tod nicht infolge Krankheit eingetreten ist, sondern daß die Forscher erfroren sind. Der Sarg war mit der Gedächtnisplatte bedeckt, die Andree auf dem Pol abzuwerfen gedachte. Mit besonderem Interesse sieht man der Untersuchung des aufgefundenen photographischen Materials entgegen. Nicht weniger als 7 versiegelte Schriften mit zehn Streifen wurden aufgefunden. Eine große Anzahl persönlicher Briefe von Fränkel und Strindberg sind gut erhalten, darunter einige Stenographiebriefe von Strindberg. Zwischen den Gegenständen findet man eigentümlicherweise eine weiße Binde, die nach Ansicht der „Isbjörn"-Expedition mitgenommen worden ist und in dem feierlichen Augenblick der Erreichung des Pols angelegt werden sollte.

Sind es die Ueberreste Andrees und Fränkels?

Stockholm, 17. September. Wie die „Allehanda" aus Tromsö erfährt, hat die letzte Untersuchung der auf der „Isbjörn" heimgeführten Gebeine ergeben, daß es sich weder um Andrees Kopf noch um Fränkels Skelett handele. Das Skelett soll von einem Mann herrühren, der weit älter als Fränkel war, während der Kopf umgekehrt von einem Mann stammt, der viel jünger war als Andree. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor, und es ist nicht bekannt, von wem die Knochenüberreste eigentlich herrühren. Auf jeden Fall wurde Andrees Sarg am Mittwoch aus der Domkirche nach dem Küstenhospital zurückgebracht und dort wieder geöffnet. Ueber die Aufzeichnungen wird bekannt, daß nur Andree Tagebuch geführt hat; Strindberg zeichnete die Positionen auf und Fränkel die Wetterbeobachtungen. Strindbergs angebliches Tagebuch war ein Kalender mit Randbemerkungen.

Räuber von Format.

Neuyork, 17. September. Die Raubüberfälle auf Provinzbanken häufen sich in den letzten Wochen. In Lincoln (Nebraska) drangen vier Räuber am hellen Tage in die Kasse der Nationalbank ein und raubten 50 000 Dollar bares Geld und Wertpapire im Betrage von einer Million Dollar.

Die Beulenpest in der Nordmandschurei.

Peking, 17. September. In der Nordmandschurei ist die Beulenpest ausgebrochen. Bis jetzt sind 64 Todesfälle zu verzeichnen.

Radio-Stimme.

Für Donnerstag, den 18. September 1930.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 18 Solistenkonzert, 19 Verschiedenes, 19.20 Schallplatten, 20 Radionachrichten, 20.15 Literarische Viertelstunde, 20.30 Konzert aus Posen, 21.35 Konzert, 22 Feuilleton, 22.10 Nachrichten.

Warschau (212,5 kHz, 1411 M.).
Lodzer Programm.

Krakau (959 kHz, 313 M.).
12.35 Schallplatten, 17.35 Frauenstunde, 18 Solistenkonzert, 19.05 Rezitationen, 20.15 Sinfoniekonzert, 23 Tanzmusik.

Posen (896 kHz, 335 M.).
17.50 Bildfunk, 18 Solistenkonzert, 19.10 Humoristisches, 20 Musikalisches Zwischenspiel, 20.15 Englischer Unterricht, 20.30 Abendveranstaltung, 21.30 Hörspiel.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
14 Schallplatten, 16.05 Italienische Volkslieder, 16.30 Konzert, 18 Jugendstunde, 18.20 Chorgesänge, 19.10 Kleine Kammermusik, 20 Wovon man spricht, 20.30 Orchesterkonzert.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
15.50 Kinderstunde, 16.15 Opernnachmittag, 17.35 Vortrag: Die ersten Menschenspuren auf der Erde, 18.50 Philharmonie-Konzert, 20 Stunde der Arbeit, 20.30 Violinkonzert, 21.30 Kabarett: „Delikatessen", 22.45 Tanzmusik.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
15 Stunde der Jugend, 16 Konzert, 18.35 Das moderne China.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 Schallplatten, 14.30 Jugendstunde, 15 Wie entsteht eine Zeitung, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 20 Unterhaltungskonzert, 21 Hörspiel.

Prag (617 kHz, 487 M.).
17 Promenadenkonzert, 18.20 Deutsche Sendung, 21.05 Kammermusik, 22.15 Orgelkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
15.20 Konzert, 18.30 Der Ersatz der Naturstoffe durch künstliche Erzeugnisse, 20.05 Liederstunde, 20.40 . . . aber am schönsten ist's zu Haus, 21.40 Abendkonzert.



Der richtige Aus[illegible]

— Ehe ich Sie aus dem Wasser ziehe, will ich wissen, ob Sie mir Ihre Tochter zur Frau geben, oder nicht?

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Schachsektion „Fortschritt".

Am Sonnabend, den 20. d. Mts., abends 7 Uhr findet im Lokale des „Fortschritt", Petrikauer 109, ein Wettkampf zwischen der Schachsektion des „Zwionzek Mlodziezy Polskiej" und der Schachsektion des „Fortschritt" statt, und zwar für A- und B-Klasse, auf 6 Brettern jede Klasse. Das Erscheinen aller Mitglieder der ersten und zweiten Gruppe, welche bisher an Wettspielen teilnahmen resp. teilnehmen wollen, ist Pflicht.

Lodz-Nord. Sonnabend, den 20. September, 7 Uhr abends findet im Lokale Rajterastr. 13 eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Da sehr wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Chojny. Die Mitgliederversammlung, die laut Beschluß des Vorstandes am kommenden Sonntag stattfinden sollte, kann an diesem Tage nicht stattfinden, da für Sonntag eine Ortsgruppenkonferenz des Bezirks Kongreßpolen einberufen worden ist.

Zgierz. Vorstandssitzung. Montag, den 22. d. Mts., um 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Ruda-Pabjanicka. Am Sonnabend, den 20. September, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Gorna 43, eine Mitgliederversammlung statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Genossen unserer Ortsgruppe wird ersucht.

Der Vorstand.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 18. September, um 7 Uhr abends, findet ein Volksliederabend statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Aleksandrow. Am Sonnabend, den 27. September, um 8 Uhr abends, veranstaltet der Deutsche Sozialistische Jugendbund Polens Ortsgruppe Aleksandrow im Parteilokale, Wierzbinska 15, ein Tanzkränzchen, verbunden mit Verteilung der Preisabzeichen vom letzten Fünfkampf am 3. August 1930, wozu wir alle Jugend- und Parteimitglieder und eingeführte Gäste herzlich einladen. — Am Montag, den 22. September, findet im Parteilokale um 8 Uhr abends ein Unterhaltungsabend statt, wozu alle Jugendbundmitglieder eingeladen werden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa». Lodz, Petrikauer 101

PRZETARG

Magistrat m. Łodzi — Wydział Budownictwa — ogłasza przetarg na dostawę całkowitą lub częściową około 350 mtr.³ drzewa budulcowego do robót stolarskich i ciesielskich.

Oferty składać należy do Wydziału Budownictwa Plac Wolności 14, pokój 44. do dnia 26 września 1930 roku, godz. 10-ej rano, w kopertach podwójnych, zalakowanych pieczęcią firmową, każda z napisem: „Oferta do przetargu, mającego się odbyć dnia 24 września 1930 roku, na dostawę drzewa budulcowego“ z podaniem nazwy firmy wraz z adresem. Wewnętrzna koperta winna zawierać samą ofertę, zewnętrzna zaś, prócz wspomnianej koperty, także dowód złożenia wadjum do depozytu Głównej Kasy Miejskiej w wysokości 5 proc. wartości oferowanych artykułów oraz podpisane warunki ogólne przetargu omawianego.

Wadjum składać należy w gotowiźnie lub innych wartościach. wymienionych w warunkach ogólnych przetargu.

Otwarcie ofert nastąpi w dniu 24 września 1930 roku o godz. 11-ej w wymienionym Wydziale, gdzie można się uprzednio zapoznać ze szczegółami dostawy oraz otrzymać ustalony wzór oferty i warunki ogólne przetargu.

8382 — **Magistrat m. Łodzi.**

Theater- u. Kinoprogramm.

- **Stadt-Theater** Donnerstag, Sonnabend und Sonntag „Krakowiacy i górale“; Freitag und Sonnabend nachm. „Karol i Anna“
- **Populäres Theater:** Heute und folgende Tage „Eros i Psyche“
- **Kameral-Theater:** Freitag „Egzotyczna kuzynka“
- **Populäres Theater im Saale Geyer.** Donnerstag „Niewinnie skazany“
- **Casino:** Tonfilm: „Ehe aus Trotz“
- **Grand Kino:** Tonfilm „Der Heide“
- **Splendid** Tonfilm „Die Tragödie der Geliebten“
- **Corso:** „Das Recht des Blutes“ und „Die allerfeinste Parade“
- **Luna:** „Halka“
- **Palace:** „Die Legion der Gebrandmarkten“
- **Przedwiośnie** „Das Mädchen vom Karussell“